

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

155 (12.8.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstagen und Sonntagen. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 922/923. (Druckerei: Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 69. Telefon 9640). Druck: Photostraße 4, Bellingen, Leopoldstraße 3, Telefon 34. Kein Ersatzdruck bei Störung durch höhere Gewalt.

Belegpreis monatlich DM 1,40 einschließlich Trägergebühr. Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 48 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 90, im Spalten siehe zur Zeit gültige Preislage Nr. 4. — Postcheckkonto: Postfachamt Karlsruhe Nr. 89.336.

3. Jahrgang / Nummer 155

Karlsruhe, Freitag, 12. August 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Europa-Parlament hat mit der Arbeit begonnen

Paul Henri Spaak zum Vorsitzenden gewählt — Herriot: „Deutschland muß sich erst bewähren“

STRASSBURG, 11. Aug. (DENA-Reuters) Die erste Sitzung der „beratenden Versammlung des Europarates“, die später die Rolle eines europäischen Parlamentes übernehmen soll, ist am Mittwoch in Straßburg eröffnet worden. Als vorläufiger Vorsitzender der beratenden europäischen Versammlung begrüßte der Präsident der französischen Nationalversammlung, Edouard Herriot, die 101 Delegierten aus zwölf europäischen Ländern. Herriot sagte: „Es kann hier keine Rede sein von der Organisation oder Vorbereitung einer militärischen Allianz. Es handelt sich lediglich darum, die Ideale, die das gemeinsame Erbe der Teilnehmerstaaten sind, zu sichern und zu verwirklichen.“

Die deutsche Frage

Herriot kam dann auf die deutsche Frage zu sprechen, die er als „äußerst delikat“ bezeichnete. „Es ist das Beste, ganz offen zu sein“, sagte er. „Außenminister Bevin berührte dieses Problem bereits kürzlich im Unterhaus. Ueber diese schwerwiegende Frage gehen unsere Meinungen jedoch auseinander. Einerseits sind wir uns des ungeheuren Beitrages bewußt, den Deutschland zu Wissenschaft, Literatur und Künsten und auf vielen anderen Gebieten geleistet

hat.“ Herriot nannte dabei vor allem die Namen Kant, Goethe, Hegel und Beethoven. „Wenn Deutschland diesen großen Beispielen nachgelebt hätte, wie leicht wäre es für uns, mit ihm in der Organisation eines liberalen Europas zusammenzuarbeiten. Aber wir sind entsetzt, das Wiedererleben gewisser Ideologien, die sich auf das Recht der Stärke und der Faust stützen, festzustellen.“ Verschiedentlich führten diese Ideologien zu Blühdauern bisher nicht bekannten Ausmaßes, zu Quälereien, Hinrichtungen, Deportationen und den Schrecken der Gaskammern. Viele Familien in Europa trauern um unzählige Opfer. Es ist daher Deutschlands Sache, auf eine Frage zu antworten, die für uns eher ein moralisches als ein politisches Problem darstellt.“

Die Eröffnungsrede Herriots, nach der sich die Versammlung sofort vertagte, zielte offenbar darauf ab, den erwarteten Versuch Churchills abzulehnen, die sofortige Aufnahme Deutschlands durchzusetzen. Inzwischen warten die britische und die französische Regierungsdelegation besorgt ab, ob Churchill seine Offensive für eine baldige Zulassung Deutschlands starten wird. Der britische Außenminister Ernest Bevin und sein französischer Kollege sind

bereits übereingekommen, die Aufnahme Deutschlands gegenwärtig nicht zu befürworten.

Auf der Sitzung am Donnerstag wurde der ehemalige belgische Ministerpräsident Paul Henri Spaak durch Handaufheben einstimmig zum Präsidenten der beratenden Versammlung gewählt. Das Erscheinen Spaaks, der erst am Donnerstag aus Brüssel gekommen war, löste lebhaften Beifall aus. Viele Delegierte — unter ihnen Winston Churchill — erhoben sich von ihren Sitzen, um ihm persönlich zu der Wahl zu gratulieren.

„Nicht alles auf einmal“

In seiner Antrittsrede erklärte Spaak, „es ist unerlässlich, daß unsere Arbeit zu einem wirklichen und praktischen Ergebnis führt. Diejenigen, die sich seit Jahren ein besseres Europa gewünscht haben, sehen jetzt ihre Hoffnungen und Wünsche Gestalt annehmen. Unser Traum scheint jetzt Wirklichkeit zu werden. Diese Versammlung bedeutet den größten und wichtigsten Schritt vorwärts. Ich möchte die Aufgabe des Ministerausschusses, dem ich bis gestern angehörte, nicht unterschätzen. Aber die wichtigste Institution des Europarates ist die beratende Versammlung, weil wir dort etwas ganz

Neues begonnen haben. Wir müssen versuchen, ihr zum Erfolg zu verhelfen, sie zu einer Versammlung zu machen, die stark und unabhängig ist und ihre Aufgabe erfüllt. Vor allem dürfen wir nicht versuchen, alles auf einmal zu tun. Wir müssen unter den Aufgaben wählen, die wir durchführen wollen. Es ist unmöglich, Europa innerhalb eines Monats entsprechend unserem Wunschbild umzuformen.“

Klärung der Fronten

Die beratende Versammlung hat sich inzwischen über die Nationalitäten Zugehörigkeit ihrer Abgeordneten in einen rechten und einen linken Flügel gespalten und es erscheint sicher, daß dieser Gegensatz der zukünftigen Arbeit der Versammlung seinen Stempel aufprägen wird. Die sozialistischen Abgeordneten der europäischen Länder haben sich bereits mit den britischen Labourvertretern zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und die Delegierten der katholischen MRP aus Frankreich bemühen sich um eine ähnliche Fraktionsbildung mit den christlichen Sozialdemokraten der anderen Länder.

KP plant Protestkundgebung

Die kommunistische Partei wird am Freitag als Gegenkundgebung zu einer von der Europabewegung angesetzten Versammlung eine Massenkundgebung auf dem alten Marktplatz in Straßburg abhalten. Auf der Kundgebung der Europabewegung die eine dreiviertel Stunde später auf der Place Kleber stattfinden soll, wird Winston Churchill das Wort ergreifen.

Urteile im Mißhandlungs-Prozeß

5 Monate für Mißhandlung eines Demontage-Unternehmers

DORTMUND, 11. August (DENA). Im Dortmunder Mißhandlungsprozeß wurden der Hauptangeklagte, der Arbeiter Heinrich Hackert, als Anstifter des Angriffes gegen den Demontageunternehmer Erwin Müller von einem britischen Militärgericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die mitangeklagten Arbeiter Paul Buckmann und Werner Müller erhielten wegen Beteiligung an Mißhandlungen bzw. Androhungen wegen Zusammenarbeit mit der Militärregierung 28 bzw. 21 Tage Gefängnis. Die übrigen acht Arbeiter wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die deutsche Verteidigung wird gegen die Urteile Revision einlegen. Bis dahin wurden die drei Verurteilten gegen eine Kaution von je 200 DM und einer Bürgschaft von je 500 DM auf freien

Fuß gesetzt. Ursprünglich waren 31 Arbeiter und Angestellte der Paraffinwerke, darunter der Betriebsleiter, der Betriebsratsvorsitzende, der Mißhandlung Erwin Müller angeklagt. Die Anklage gegen 18 von ihnen wurde vor und während des Prozesses zurückgezogen. Gegen den Betriebsleiter Dr. Werres und den Betriebsratsvorsitzenden Fritz Eberhard soll später ein besonderes Verfahren eingeleitet werden.

Neuer Interzonenexpress

BERLIN, 11. Aug. (DENA). Mit fünfjähriger Verspätung traf am Mittwoch-Morgen der neue Interzonenexpress München — Stuttgart — Berlin auf seiner Jungfernfahrt in Berlin-Wannsee ein. Die Verzögerung wurde durch Schwierigkeiten verursacht, die den an der Fahrt teilnehmenden fünfzig westdeutschen Journalisten von den sowjetischen Grenzposten beim Grenzübergang in Hof bereitet wurden. Alle Interzonenpässe, auf denen die Notiz „russische Zone“ oder „russischer Sektor“ vermerkt war, wurden beanstandet. Ungefähr der Hälfte der westdeutschen Journalisten, darunter auch dem Redaktionsmitglied der SAZ, wurde die Weiterfahrt nach Berlin verweigert.

Ab sofort Stromeinschränkung

STUTTGART, 11. Aug. (Eig.-Ber.) Auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums treten ab sofort für ganz Württemberg-Baden Stromeinschränkungen in Kraft. Der Rückgang der Stromerzeugung durch Wasserkraft infolge der Trockenheit und der Ausfall von Dampfkraftwerken wegen dringender Ueberholungsarbeiten erfordern die unverzügliche Einschränkung des Stromverbrauches von Montag bis einschließlich Freitag jede Woche in der Zeit von 7.00 bis 12.00 Uhr. Das Dreschen mit elektrischen Motoren ist in dieser Zeit verboten. Bei Zuwiderhandlungen ist mit Abschaltungen zu rechnen. Alle Gewerbebetriebe werden aufgefordert, die Stromentnahme in die Zeit von 7 bis 12 einzuschränken. Dies soll nach einem Vorschlag des Ministeriums durch die Verlegung der Mittagsspause und durch Verlagerung der Stromentnahme auf den Nachmittag geschehen.

Scharfe Kontroverse mit den Alliierten

Weigerung Dr. Pünders, die UFA-Entflechtung mitzumachen

Eigenbericht unserer Frankfurter Redaktion

FRANKFURT, 11. Aug. Eine scharfe Antwort des Zweimächte-Kontrollamtes ging auf eine Denkschrift des Verwaltungsrates ein, die sich mit der Liquidation des ehemaligen, dem Reich gehörenden Film Eigentums beschäftigt hatte. In der Ausarbeitung des Verwaltungsrates war unter anderem festgelegt worden, daß das von den Alliierten hierzu geplante Gesetz in Widerspruch stehe mit den Vollmachten, welche der deutschen Bundesregierung im Grundgesetz zugesichert worden seien; auch

mit den Bestimmungen des Besatzungsstatuts lasse es sich nicht vereinbaren.

„Demontage der Filmindustrie“

Außerdem ging das Exposé auf die konkurrenzpolitische Situation auf dem Filmmarkt ein und konstatierte, daß „die Wirkung des im Entwurf vorgelegten Gesetzes einer Demontage der deutschen Filmindustrie zum einseitigen Nutzen ausländischer Filmindustrien“ gleichkomme.

Abschließend war gesagt worden, daß fundamentale und wirtschaftspolitische Einwendungen gegen den alliierten Entwurf beständen. Dr. Pünder hatte eindeutig erklärt: „Ich bin daher nicht in der Lage, mich an der Durchführung dieses Gesetzes verantwortlich zu beteiligen.“

Nunmehr hat das Zweimächte-Kontrollamt scharf zurückgeschossen. In

seinem Brief an Dr. Pünder wird bedauert, daß dieser — statt wie erwartet, konstruktive Kritik zu üben — es vorgezogen habe, den Plan mit konstitutionellen und politischen Gründen anzugreifen. Die Militärregierung wies Pünders Beweisführung zurück und „bestreitet mit ebensolchem Nachdruck“ das Recht des Verwaltungsrates, „der Militärregierung gegenüber die in klarer Weise im Besatzungsstatut aufgestellten Rechte und Vollmachten zu interpretieren“. Weiter bedauerten die Alliierten, daß es Dr. Pünder „für passend erachte, grundlose Verdächtigungen gegenüber der Beweisführung der diese Gesetzgebung beschließenden Militärregierung zu erheben“. Das Schreiben schließt mit der Versicherung, daß der endgültige Gesetzentwurf nunmehr in Kürze verkündet werde.

McCloy's Ansicht über Deutschland

„Starke demokratische Strömungen“

NEW YORK, 11. Aug. (UP). Der amerikanische Hohen Kommissar für Deutschland, John McCloy, hielt am Dienstag in New York eine Rundfunkansprache, in welcher er die Eindrücke schildert, die er bisher von Deutschland empfangen hat. Es habe den Anschein, sagte McCloy, als ob viele Deutsche sich nicht ganz im klaren darüber seien, welch tiefes Mißtrauen man in vielen Ländern gegen Deutschland hege. Aber selbst in dieser Abgeschlossenheit gebe es in Deutschland starke Strömungen, welche dahin gingen, einen gesunden, friedlichen Staat aufzubauen. Es sei sicher, daß Deutschland den ihm gebührenden Platz unter den europäischen Nationen einnehmen werde. Er glaube nicht an die Gefahr eines Wiederauflebens des Nationalsozia-

lismus, wenn man auch in letzter Zeit eine Stärkung des deutschen Nationalbewußtseins feststellen könne.

McCloy vertrat die Auffassung, daß ohne die Besetzung die Verhältnisse in Deutschland heute noch genau so schlecht wie 1945 wären. Obwohl etwa drei Prozent der wichtigen Posten in der Verwaltung und Industrie von ehemaligen Nationalsozialisten besetzt seien, werde sich der Nationalsozialismus in Deutschland nicht wieder erheben können.

In seinen weiteren Ausführungen versicherte McCloy, daß die Amerikaner in Berlin bleiben würden, auch wenn aus Zweckmäßigkeitsgründen die Verlegung eines Teils des US-Personals von Berlin nach Frankfurt erforderlich geworden sei.

Altmeier zur Saarfrage

„Volksabstimmung würde für Deutschland ausfallen“

TRIER, 11. Aug. (DENA). Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, erklärte am Dienstag Abend auf einer CDU-Wahlkundgebung in Trier, er teile nicht die Ansicht des SPD-Vorsitzenden Schumacher, der glaube, das Saarproblem dazu benutzen zu können, um anderen europäischen Staaten Bedingungen für die Zusammenarbeit mit Deutschland zu stellen.

Der augenblickliche Zustand an der Saar könne jedoch nicht als endgültige Regelung angesehen werden. Er hoffe, daß die Saarfrage im Friedensvertrag ihre Lösung finden werde. „Wenn die Bevölkerung an der Saar

zu entscheiden haben wird“, sagte Altmeier, „dann weiß ich, daß diese Entscheidung für Deutschland ausfällt.“

Alle einsichtigen Menschen in Frankreich und im Saarland seien sich einig, daß man sich nicht von wirtschaftlichen Augenblicksvorteilen beindrucken lassen dürfe. Solche Vorteile seien nur von kurzer Dauer und es gehe im übrigen nicht nur um wirtschaftliche Fragen. Eine deutsch-französische Verständigung sei, insbesondere angesichts der drohenden Gefahr aus dem Osten, die ernsteste Forderung der Stunde.

Japan befürchtet KP-Putsch

TOKIO, 11. Aug. (UP) Die japanische Regierung hat einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß mit der Ueberprüfung der kürzlichen Sabotageakte beauftragt, die gegen Einrichtungen der staatlichen Eisenbahnen verübt wurden. Gleichzeitig werden die Hintergründe mehrerer Demonstrationen untersucht, die zu Zusammenstößen führten. Es wird in Regierungskreisen angenommen, daß diese Ereignisse das „Vorspiel“ einer gewaltsamen kommunistischen Revolution sein könnten.

Ende eines großen Streiks

SYDNEY, 11. Aug. (UP) Der Exekutivsausschuß der australischen Bergleutegewerkschaft gab am Donnerstag bekannt, daß die Arbeit in den Kohlenruben am nächsten Montag wieder aufgenommen werden wird. Damit wird der seit sieben Wochen andauernde Streik sein Ende finden. Der Ausstand hat für die australische Wirtschaft verheerende Folgen gehabt.

Charles k.o.-Sieger

Neu York, 11. Aug. (DENA-Reuters) In dem Boxweltmeisterschaftskampf im Schwergewicht besiegte am Donnerstag der Titelverteidiger Ezzard Charles den früheren Halbschwergewichtmeister Gus Lesnevich (beide USA) in der achten Runde durch technischen k.o.

Westdeutsche Behörden nach Berlin?

BERLIN, 11. Aug. (UP). Der Berliner Magistrat hat eine Kommission ernannt, welche feststellen soll, welche westdeutschen Bundesbehörden ihren Sitz in Berlin aufschlagen können und welcher Raum erforderlich ist. Zuständige britische und amerikanische Beamte in Berlin befürworteten am Donnerstag die von dem Berliner Bürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg vorgeschlagene Verlegung einzelner Ministerien und Dienststellen der künftigen westdeutschen Bundesregierung nach Berlin.

Reduzierung der Waffenhilfe

WASHINGTON, 11. August (UP). Der US-Verteidigungsminister Louis Johnson erklärte sich vor dem Sonderausschuß des Senats mit der Reduzierung der Bar-Bewilligungen für die 1,16 Milliarden Dollar betragende Waffenhilfe an die Atlantik-Pakt-Staaten um 464.000 Dollar einverstanden. Johnson betonte jedoch, daß die Regierung die Vollmacht wünsche, auch für diesen Betrag zu einem späteren Zeitpunkt Kontrakte abzuschließen. Praktisch läuft diese Regelung darauf hinaus, daß die ursprüngliche Summe des Programmes zwar bestehen bleibt, jedoch vierzig Prozent der Gesamtsumme nicht vor dem Fiskaljahr 1951 ausgegeben werden können.

123 000 Obdachlose in Ecuador

WASHINGTON, 11. Aug. (UP). In den Erdbeben-Gebieten von Ecuador sind nach bisherigen Berichten mindestens 123 000 Personen obdachlos geworden. Der amerikanische Botschafter schätzt die Zahl der Todesopfer auf Vier- bis Achttausend. Neue leichte Erdstöße in den am Freitag von schweren Erdbeben heimgesuchten Gebieten Ecuadors, riefen am Mittwoch eine Panik unter der Bevölkerung hervor.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 155 / Freitag, 12. August 1949

Britische Komplexe

A. A. Kein Mensch hätte 1945 geglaubt, daß sich die politischen, und was vielleicht noch wichtiger ist, die menschlichen Beziehungen der Deutschen zu den Franzosen weit eher normalisieren würden als die zu England. Wäre es die Demontagepolitik allein, die das deutsch-englische Verhältnis veränderte, so wäre die Annahme berechtigt, daß das lediglich Ausdruck der britischen Wirtschaftssorgen ist und der daraus fließenden Furcht vor der deutschen Konkurrenz. Der scharfe Rückfall aber auf die starre Linie Sieger - Besiegte, wie sie in der jüngsten Bevin-Erklärung zum Vorschein kam, und zahlreiche mehr oder minder deutliche englische Pressestimmen der letzten Zeit geben aber der Vermutung Raum, daß die Wurzeln des britischen Antagonismus uns gegenüber viel tiefer sitzen.

Ein kluger Beobachter des englischen Lebens hat kürzlich das Stichwort in die Debatte geworfen: Minderwertigkeitskomplexe. Wirklich, es scheint die erschreckende Lösung des Rätsels zu bedeuten, vor dem wir fast alle Tage neu gestellt werden.

Ein Beispiel: wie kann man es sich erklären, daß eben erst ein Blatt von der Riesenaufgabe des „Daily Express“ seinen Rheinlandkorrespondenten beträchtlichen Raum an hervorragender Stelle für eine Meldung zur Verfügung stellt, die unter dem gehässigen Titel „Die Deutschen sind unbeherrschbar“ in sehr gehässiger Formulierung davon berichtet, daß man den in Westdeutschland reisenden Engländern sehr häufig die schlechtesten Zimmer anbiete, während für später ankommende Deutsche oder Amerikaner sich dann immer noch ein gutes Quartier finde. Was geht in dem Korrespondenten vor, so denkt man, der aus kleinen Reiseenttäuschungen, wie sie jeder in jedem Lande erlebt, eine solche Meldung macht.

In der Meldung ist von den „Nurpfund-Sterling“ und den (glücklichen) Dollar- und D-Mark-Besitzern die Rede. Unschwer fühlt man da den Minderwertigkeitskomplex eines Volkes heraus, das vor der paradoxen Tatsache steht, daß die Währung des Besiegten solider ist als seine eigene.

Gerade in den letzten Tagen mehrten sich auch die mißgünstigen englischen Stimmen über den deutschen Wahlkampf. Der offiziöse „Times“ blieb die sehr unfreundliche Formulierung vorbehalten von dem „schlafenden Tiger“ (gemeint ist der deutsche Nationalismus), „dem die deutschen Politiker in die Rippen steifen“.

Man sollte sich in Downing Street bewußt sein, daß Komplexe, wie man sie dort gegen Deutschland hegt, ihre außenpolitischen Folgen auch in der übrigen Welt haben, wenn man schon ihren Eindruck in Deutschland selbst übersehen zu können glaubt. Sie schaden dem wichtigsten Postium, das das englische Volk in die Waagschale zu werfen hat, seinem Ruf von absoluter Fairness und klarem Rechtsbewußtsein. Eine Politik der Resentiments ist immer schlecht. Und wenn die englische Demontagepolitik in Wahrheit eine Resentimentspolitik ist, dann ist es die schlechteste Politik, die es auf Erden gibt. Nicht millionenfacher wirtschaftlicher Vorteil macht seine Nachteile wett.

Straßenkrawalle in München

Schwere Zusammenstöße mit jüdischen Demonstranten

MÜNCHEN, 11. AUG. (DNA). Etwa tausend jüdische Demonstranten haben sich am Mittwochvormittag zu einem Protestmarsch zu dem Verlagsgebäude der „Süddeutschen Zeitung“ formiert. Auf mitgeführten Spruchbändern wurde gegen am Dienstag in der „Süddeutschen Zeitung“ veröffentlichte Leserbriefe protestiert, die sich unter der Überschrift „Judenfrage als Prüfstein“ mit dem jüdischen Problem befaßt hatten.

Die Transparente bezeichneten die „Süddeutsche Zeitung“ als „Stürmer von 1949“ und forderten den Entzug der Verlegerlizenz. Der Protestzug richtete sich vor allem gegen eine Leserzuschrift, worin die Juden aufgefordert werden, doch nach Amerika zu gehen. Aber dort könne man sie auch nicht brauchen. Weiter heißt es: „Ich bin beim Ami beschäftigt, und da haben verschiedene schon gesagt, daß sie uns alles verzeihen, nur das eine nicht, und das ist, daß wir nicht alle vergast haben, denn jetzt beglücken sie (die Juden) Amerika. Sie können sich darauf verlassen, daß ich alles tun werde, um recht viel Amis aufzuklären... Ich gehöre zu den sogenannten „Stillen im Lande“ und die Flüsterpropaganda ist mehr wert als hundert Zeitungen... Wir sind ein ganz kleiner Kreis noch und alles geht von Hessen aus. Wir sind auf dem Laufenden. Bitte veröffentlichen Sie diese Zeilen, wenn Sie Demokrat sind.“ Dieser Leserzuschrift standen drei andere gegenüber, die eindeutig für die Juden eintraten.

Straßenschlacht mit Polizei

Vor dem Abmarsch des Demonstrationstrahls kam es zu wilden Schlägereien mit britennten und motorisierten Polizeikräften, die den Demonstrationstrahl aufhalten wollten. Einige Polizisten und Demonstranten wurden leicht verletzt. Auch einige Polizeiautos wurden von der erregten Menge demoliert. Nach kurzer Zeit konnte der Demonstrationstrahl gewaltsam aufgelöst werden.

Juden: „SS-Methoden“

Wie das jüdische Zentralkomitee mitteilt, soll die Polizei bei ihrem Eingreifen „rücksichtslos“ und mit „SS-Methoden“ vorgegangen sein. Drei ausländische jüdische Demonstranten seien niedergeschossen und schwer verletzt abtransportiert worden.

Polizei: „Hemmungsloses Verhalten“

Das Münchener Polizeipräsidium teilte mit, die jüdischen Demonstranten hätten die Polizei sofort angegriffen, als diese den Protestzug pöchtigem auf Auflösung aufforderte. Die jüdischen DP's hätten ein Bombardement mit Steinen aller Art und Größe eröffnet und mit offensichtlich bereitgehaltenen Eisenstangen, Stöcken und Schlagwerkzeugen auf die Beamten eingeschlagen. Dabei wurden vereinzelt Polizeibeamte in einer geradezu unmenschlichen Weise mißhandelt. Ein

erregter Menge demoliert. Nach kurzer Zeit konnte der Demonstrationstrahl gewaltsam aufgelöst werden.

In den Parkanlagen in der Nähe der Mohlstraße kam es jedoch zu wahren Straßenschlachten zwischen der Polizei und den Demonstranten, die das Straßengpflaster an mehreren Stellen aufrißen und die Polizisten mit Steinen bombardierten. Militärpolizei griff in die Straßenkämpfe nicht ein, sperrte aber einen Teil des Gebietes ab. Ein Polizeitransportauto wurde angesteckt und ein Feuerwehrwagen demoliert.

Gegen 12.30 Uhr war jedoch die Polizei, obwohl sie sich bei ihrem Vorgehen größte Zurückhaltung auf erlegte, Herr der Lage. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Das Verlagsgebäude der „Süddeutschen Zeitung“ wurde polizeilich gesichert.

Nach den letzten Meldungen der Polizei beträgt die Zahl der verletzten Polizisten 21, während 7 Demonstranten verletzt wurden.

Juden: „SS-Methoden“

Wie das jüdische Zentralkomitee mitteilt, soll die Polizei bei ihrem Eingreifen „rücksichtslos“ und mit „SS-Methoden“ vorgegangen sein. Drei ausländische jüdische Demonstranten seien niedergeschossen und schwer verletzt abtransportiert worden.

Polizei: „Hemmungsloses Verhalten“

Das Münchener Polizeipräsidium teilte mit, die jüdischen Demonstranten hätten die Polizei sofort angegriffen, als diese den Protestzug pöchtigem auf Auflösung aufforderte. Die jüdischen DP's hätten ein Bombardement mit Steinen aller Art und Größe eröffnet und mit offensichtlich bereitgehaltenen Eisenstangen, Stöcken und Schlagwerkzeugen auf die Beamten eingeschlagen. Dabei wurden vereinzelt Polizeibeamte in einer geradezu unmenschlichen Weise mißhandelt. Ein

Warum gibt es ein Aerzteproblem?

12 000 Aerzte zuviel — Beschränkungen im Studium notwendig

Daß es ein Aerzteproblem gibt, ist beinahe auch dem Letzten unseres Volkes geläufig geworden. Weniger bekannt aber ist die Ursache, die in der Ueberbesetzung des ärztlichen Standes liegt und nicht erst in den Verhältnissen der Nachkriegszeit ihren Grund hat.

Im Jahre 1935 zählte man in Deutschland bei rund 60 Millionen Einwohnern 52 342 Aerzte. Demnach kam auf rund 1150 Einwohner ein Arzt. Bis 1945 aber kamen durch den Krieg 85 000 Aerzte zu einer Existenz. Die drei Westzonen zählen rund 45 Millionen Menschen. Bei einem Verhältnis von einem Arzt auf 1 000 Einwohner müßten also 45 000 Aerzte genügen. Tatsächlich sind aber 37 000 Aerzte vorhanden. Also 12 000 zu viel.

Wie die „Sanitätswarte“, das Organ der im Gesundheitsdienst Tätigen errechnet, ist ein jährlicher Nachwuchsbedarf von 700 Aerzten als normal zu betrachten. Die Trizone hat aber z. Zt. 19 800 Medizinstudenten. Vergleicht man dagegen Ameri-

ka mit über dreifacher Einwohnerzahl von 148 Millionen, so stellt man fest, daß dort nur 22 000 Medizinstudenten den erforderlichen Bedarf decken werden, ohne daß irgendwelche ungesunde Spannungen entstehen.

Nimmt man unsere Zahlen zum Vergleich, so kann man sich ausrechnen, daß wir in drei Jahren mit 72 000 Aerzten einen Ueberschuß von 27 000 Aerzten zu verzeichnen haben werden. Wenn also jetzt schon derart prekäre Zustände in einem so wichtigen Berufsbranche vorherrschen, um wieviel mehr muß man erst recht in den kommenden Jahren schwarz sehen.

Maßgebliche Instanzen kommen daher zu dem Schluß, an allen 16 Fakultäten der Trizone eine Sperrfrist von fünf Semestern anzuordnen. Daß eine zahlenmäßige Niederhaltung der Erstsemester am Platze ist, wenn die Ausbildung und Existenz des Arztberufes garantiert werden soll, liegt schließlich ganz im Interesse des Staates. H. M.

Heißes Eisen

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy, der sich noch nicht lange im Lande befindet, sprach in Heidelberg davon, daß der Antisemitismus in Deutschland noch immer eine Gefahr sei. In New York bezeichnet das Institut für jüdische Angelegenheiten den Antisemitismus als eines der stärksten Charaktermerkmale des heutigen Deutschland. Es heißt darin, daß die Juden auf Schwierigkeiten in Handel und Industrie trafen. Die Grossisten bevorzugten nichtjüdische Kunden. Es fällt schwer, sich einen deutschen Grossisten vorzustellen, der bei der augenblicklichen Absatzstockung mit verschärkten Armen in seinem Stuhl sitzt, jüdischen Einzelhändlern mit bedauerndem Achselzucken die Ware verweigert und lieber auf seinen vollen Lagern sitzen bleibt. Ein Bericht der „Welt“ über ihre durch „Emmit“ veranstaltete Umfrage gibt einermassen zuverlässige Aufschlüsse darüber, wie es mit dem Antisemitismus in Deutschland steht. 70 v. H. der befragten Deutschen sprachen sich entschieden gegen jede rassistische Diskriminierung aus. Nur 11,6 v. H. traten für unterschiedliche Behandlung ein. So sieht das tatsächliche Ergebnis mit allen Mitteln des totalen Staates im Dritten Reich betriebenen antisemitischen Propaganda heute aus. Die Tatsachen entstehenden Veröffentlichungen wie die des Institutes für jüdische Angelegenheiten sind deshalb tief bedauerlich, sie könnten höchstens dazu führen, daß der Teil der Bevölkerung, der noch nicht ganz vom Antisemitismus kuriert ist und weitere in ihren Auffassungen labile Schichten erst recht in einem Sinne beeinflußt werden. Auch die Vorgänge in München zeigen, daß solche heftige Reaktionen eher geeignet sind, neue Probleme zu schaffen, als vorhandene zu lösen. Trotz der sehr verständlichen Empfindlichkeit der Juden aus Deutschland gegenüber, sollte man uns nicht mit aller Gewalt zu Antisemiten stemmen wollen und so Oel auf das einset mit allen Mitteln künstlich geschürte Feuer gießen. R. K.

Deutschland-Rundschau

Frankfurt, Anßblick des 75. Geburtstag Herbert Hoovers hat Oberdirektor Dr. Pünder im Namen des Verwaltungsrates in einem Glückwunschtelegramm dem ehemaligen amerikanischen Präsidenten für seine große Unterstützung die er in schweren Zeiten dem deutschen Volke und seinen Kindern, habe angedeihen lassen, gedankt. / Der 1318ste Sieger der US-Zone im „Selfish-Rennen“, Eckard Kormmesser, ist am Donnerstag mit seinem Vater vom Rhein-Main-Flughafen nach Akron/Ohio abgeflogen, um als Zuschauer am dortigen Seifenkisten-Deby der USA teilzunehmen. — München. (UP). Die etwa 2500 deutschen Angestellten der amerikanischen Militärregierung in Bayern haben eine Erklärung herausgegeben, in der sie feststellen, daß sie in letzter Zeit in zunehmendem Maße Angriffe in der Öffentlichkeit ausgesetzt seien. — Goslar. Britische Kriminalpolizei verhaftete am Mittwoch einen 21jährigen amerikanischen Soldaten und den 19jährigen deutschen Hilfskoch Hans Peter Schmidt, unter dem Verdacht, im Harz fünf schwere Raubüberfälle verübt und eine Anzahl Personen ausgeplündert zu haben. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DNA)

Lizenz-Nr. US-W 8122. Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wiedel. Redaktionsmitglide: Max Gessabayr, Helmut Haag, Wilhelm Hasenauer, Rudolf John, Karl Kroschberg, Dr. Walter Oberkamp, Otto Peter Paalgen, Hildegard Pflantz, Adolf Rohrbach, Josef Werner. — Mit wärem Verleser-Namen geteichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierenrecht bleibt unberührt. — Für unverantwortliche Meinäußerungen keine Gewähr. — Verlagsgesellschaft Allgemeine Zeitungsgewerbe GmbH, Verlagsdirektor Dr. iur. Hans-Joachim Lohmeyer.

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB

Roman von Ewger Seeliger

62. Fortsetzung Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

„Nun denn“, schmunzelte er nach beträchtlichem Kopfschütteln, „es läßt sich nicht leugnen, daß er auch in Berlin sehr viel Glück gehabt hat, und so dürfen wir schon hoffen, daß es ihm auch in Rußland treu bleiben wird.“

Am folgenden Morgen suchte Dodd dem richtigen, in Feldmoching geborenen Xaver Tielmann auf die Spur zu kommen und konnte binnen weniger Stunden die Feststellung machen, daß dieser stellungsuchende Hotelangestellte vor nicht mehr als drei Wochen als Opfer eines Verkehrsunfalles in der Charité verstorben war.

Am gleichen Tage erhielt der Onkel die Genehmigung seines Urteils und erklärte sich, da er nun auch mit der baldigen Bewilligung seines Pensiongesuches rechnen durfte, auf Pollys Bitte bereit, seine Badereise nach Reiner bis zum Eintreffen des Warschauer Telegramms aufzuschieben.

Dabei hatte Iwan Bassorow die russische Grenze noch gar nicht überschritten, sondern er trieb sich, da die Unruhen in Warschau wie in Ostdeutschland herum, üble dabei aber, aus Rücksicht auf seinen

ruhestifter, in Moskau wie in Warschau, bereits hinter Schloß und Riegel saßen, um in kürzester Frist nach Sibirien abgeschoben zu werden.

Dann kann ich es wohl riskieren! ermutigte er sich und fuhr bis nach Thorn.

Und hier war es auch, wo er in den Spalten einer Petersburger Tageszeitung auf einen ebenso begeisterten wie anonymen Artikel über den Empfang des Wunderälters Grigorij Jesimowitsch Rasputin am Zarenhofe stieß.

„Da scheint schon wieder einer für Sibirien reif zu sein“, murmelte Iwan Bassorow nach Genuß dieser Wehrtrücherei, wobei im Unklaren blieb, ob er damit auf den Zaren, dessen Wundertäter oder dessen Verhimmler gezielt hatte.

Am nächsten Mittag durchschritt Iwan Bassorow die bei Alexandrowo aufgerichtete Zollschranke und wurde, nachdem sein Handkoffer vergeblich nach Sprengbomben durchsucht und sein Paß unter die Lupe genommen und als tadellos besichstempelt worden war, für würdig befunden, sich unter die Fittiche des Götlichen aller europäischen Machtfitische zu begeben.

Wie komisch? fragte er sich angesichts des zaristischen Staatsewepens das hier überall, sogar über der Tür zur Retirade, angebracht war. Schon wieder ein Raubvogel! Und gleich einer mit zwei Köpfen, die offenbar schon drauf und dran

sind, sich gegenseitig die Augen auszuhacken!

Darauf bestieg er den russischen Zug und überlegte während der Fahrt, ob er das verabredete Telegramm an Polly oder an den Onkel richten und welchen Wortlaut es haben sollte.

Als er am Gründonnerstagnorgen Warschau erreichte, begannen gerade die Oesterglocken zu läuten.

15

Am Karfreitagabend traf ein gewisser Mister Brown, erkennbar an grauer Perücke, blauer Brille und Sardanapalbart, in Strienau ein, stieg im Hotel Reichskrone ab, hatte am folgenden Morgen in einer am Neumarkt gelegenen dunklen Tor-einfahrt eine längere Unterredung mit der unverheirateten Zippel und drückte ihr zum Schluß wiederum einen Hunderter in die Hand.

Um dieselbe Zeit konnte Polly endlich das so schnellst erwartete Telegramm entgegennehmen. Es kam aus Warschau, war an den Onkel gerichtet und hatte den unverfänglichen Wortlaut: Fröhliche Ostern wünscht Iwan Bassorow.

„Danke bestens!“ nickte der Onkel, zerriß das Blatt dreimal und warf die acht Schmitzel in den Papierkorb, aus dem sie am nächsten Morgen von der Haushälterin herausgefacht und raschestens in Mister Browns Hände befördert wurden.

Gleich nach den beiden Feiertagen fuhr Polly nach Breslau, um sich auf dem russischen Konsulat das

Einreisevisum zu besorgen, wobei ihr der Justizrat Gerlach behilflich war. Da er nicht zögerte, auf dem aktenbuckartigen Altar des zaristischen Amtsschimmels zwei Hundertmarkscheine negebühlich zu ofern, verließ die Sperrreaktion wie geschmiert. Es fiel auch gar nicht auf, daß sich Mister Brown schon eine halbe Stunde später für Bobby Dodd um dieselbe Genehmigung bemühte und sie, gegen ein Extrahonorar von fünfzig Dollar, auch beschleunigt erhielt.

Und dann wurden in Strienau die Koffer gepackt.

„Vorsicht!“ raunte der Onkel. „Die Zippel gefällt mir nicht mehr!“

„Hat sie dir jemals gefallen?“ fragte Polly belustigt.

„Nur zum Abgewöhnen!“ winkte er ab. „Aber jetzt sieht sie aus justament wie das böse Gewissen. Offiziell führt du mit mir nach Reiner! Wir müssen sie hinter Licht führen!“

Und das war auch gar nicht so schwer, denn auf dem Strienauer Bahnhof pflegten sich die Züge der drei verschiedenen Strecken, die hier zusammenliefen, immer zu treffen.

Allein Mister Brown, der schon an der Bahnsteigsperrre auf sie lauerte, ließ sich keinen blauen Eisenbahn-dunst vormachen und stieg erst ein, als sich Polly vom Onkel verabschiedet und in den bis zur russischen Grenze durchgehenden Kurswagen Platz genommen hatte.

Fortsetzung folgt.

Starkbier!

Nun ist es also endlich doch gekommen, das von den Produzenten schon längst versprochene und von den Konsumenten sehnlichst erwartete Starkbier. Zwar etwas zögernd noch und schüchtern, so als wäre es seiner Daseinsberechtigung noch nicht ganz sicher, hat es fast über Nacht und von vielen unbemerkt seinen Einzugs gehalten und bereits die ersten Opfer gefordert. Zu spät erkannten die „Genießenden“ die ihm innewohnende Kraft, und zu sehr überschätzten sie ihr eigenes nur noch an sogenannte „Faßbrause“ und „Kriegsdoppelbock“ gewöhntes „Stehvermögen“.

Gewiß, mit ihm ist ein weiterer Feind unseres schmalen Portemonnaies aufgetaucht, aber wer ergibt sich ihm nach den Jahren der alkoholischen Enthaltensamkeit nicht gerne? Läßt es sich doch nach der Inhalation von drei bis vier „Halben“ in seiner Gefangenschaft so wohl sein. Schwinden doch mit jedem weiteren Sirich, den die Kellnerin auf unseren Bierflöz macht, die Sorgen mehr und mehr, bis sie schließlich nach dem zehnten „Halben“ ebenso verblasen, wie die Sterne im Dämmern eines neuen Tages.

Und welcher Schutzmann hätte nicht Verständnis für den Zustand der sich ihm nahenden schwankenden Gestalten! Selbst dann, wenn sie mit starkbiergeblöten Stimmbändern den Schlummer der „Nichtgenießenden“ dadurch stören sollten, daß sie angesichts der ihnen bevorstehenden Gardinenpredigt ihren Mut mit dem alten Trutzlied aufzufrischen versuchen:

O Alkohol, du Volksnährmittel, Wie stärktsch du uns die Brust im Kittel, W. K.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Mütterzulage. Das Ernährungsamt weist darauf hin, daß vom Beginn des 9. Monats nach der Geburt des Kindes die Mütterzulage nur dann noch ausbezahlt werden kann, wenn erneut eine ärztliche Stillbescheinigung vorgelegt wird. Die in Frage kommenden Mütter werden deshalb gebeten, sich diese Bescheinigung bis zur nächsten Kartenausgabe am 24. bzw. 25. 8. 1949 zu beschaffen.

Vollsoja für Diabetiker. Empfänger der Krankenzulagekarte 71 der Ausgabe Mai bis September 1949 erhalten auf Sonderabschnitt 714 dieser Zulagekarte bei den Reformhäusern 500 g Vollsoja-Erzeugnisse.

Quartiere für Rennfahrer gesucht. Zu dem am 28. 8. stattfindenden Karlsruher Dreiecksrennen werden für die Zeit vom 26. bis 29. 8. zur Unterbringung der auswärtigen Gäste Quartiere, möglichst mit Fahrzeugunterstellmöglichkeit, gesucht. Anmeldungen nimmt die Rennleitung am Schlachthof entgegen.

Bodenseefahrt der Naturfreunde. Die Teilnehmer an dieser Fahrt treffen sich jeweils freitags bei den Zusammenkünften im Vereinstokal „Bavaria“. Das Fahrgeid muß bis spätestens 20. August beim Wanderobmann einbezahlt sein, da sonst keine Fahrpreisermäßigung gewährt werden kann.

Einsetzung der Berufsfeuerwehr. Zwei Waldbrände und zwei Kaminbrände mußten in der Zeit vom 2. bis 8. August durch die Berufsfeuerwehr bekämpft werden. Außerdem waren in der gleichen Zeit 16 Hilfeleistungen verschiedener Art zu verzeichnen.

Stadtgartenkonzerte. Am kommenden Sonntag finden zwei Konzerte des Bad. Konzertorchesters Karlsruhe, unter Leitung von W. Marzluft statt und zwar von 11.00-12.30 und 16-18 Uhr.

Eine Großveranstaltung der SPD. In deren Verlauf Prof. Dr. Carlo Schmid und Dr. Hermann Veit ihren politischen Gegnern antworten werden, findet heute abend, 20.30 Uhr, im Konzerthaus statt.

Freizeiten des Kath. Frauenbundes. Im Frauenbundhaus in Titisee finden vom 12. bis 20. 9. Freizeiten für Berufstätige aller Arbeitsgebiete und vom 24. 9. bis 3. 10. speziell für Jungarbeiterinnen statt. Anmeldungen sind an das Diözesansekretariat des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Freiburg, Holzmarkt 12, zu richten.

Wahllokal für Reisende. Das Wahllokal im Karlsruher Hauptbahnhof befindet sich im Wartesaal III. Klasse und ist für Reisende am Wahlsonntag von 4 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Es kann dort nur mit Wahlschein, die in einer Gemeinde in Württemberg-Baden ausgestellt sind, gewählt werden. Wahlurnen aus Südbaden oder anderen westdeutschen Ländern und Wahlbenachrichtigungskarten berechtigen nicht zur Abstimmung im Wahllokal am Hauptbahnhof.

Fahrerflucht. Auf der Kaiserstraße wurde ein Radfahrer von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Fahrer des Personenkraftwagens hat sich der Feststellung seiner Person durch die Flucht entzogen.

Verkehrsunfälle. Auf der Herrenalber Straße in Höhe der Einmündung zur Diakonissenstraße wurde ein Kraftfahrer mit Bewegen infolge zu hoher Geschwindigkeit aus der Kurve geschleudert, wobei er in einen Graben fuhr und gegen einen dort aufgestellten Signalmast der Albtalbahn stieß. Der Kraftfahrer erlitt Prellungen an der linken Schulter und Verletzungen am linken Knie, der Beifahrer eine Gehirnerschütterung. — Auf der Langestraße stieß ein Kraftfahrer mit einem in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden verletzt, die Fahrzeuge beschädigt.

Father Reichenberger spricht am Montag in Karlsruhe. Am kommenden Montag, um 19.30 Uhr, spricht Father E. J. Reichenberger im Rahmen seiner Vortragsreise durch die Westzonen im Konzerthaus Karlsruhe. Die Reden Father Reichenbergers, der inzwischen in zahlreichen Städten vor Hunderttausenden von Heimatvertriebenen gesprochen hat, haben keine politische Tendenz. Sie prangern die Urheber der Flüchtlingelendes an und warnen davor, weiterhin an Haß und Vergeltung zu denken. Der ehemalige süddeutsche Pfarrer ist bemüht, das Ansehen Deutschlands im Ausland zu fördern. Er hofft, daß ihm dabei sein Buch „Ostdeutsche Passion“ helfen wird, das eine wahrheitsgetreue Schilderung der Ausreibungen aus dem Osten und der Lage der Heimatvertriebenen gibt.

Weinbrennergrab wird hergerichtet. Die Grabstätte des großen Karlsruher Baumeisters Friedrich Weinbrenner auf dem alten Friedhof, die im Laufe der Jahre und infolge der Zeitverhältnisse in Unordnung geraten ist, soll wieder ein würdiges Aussehen erhalten. Das Grab wird mit Sandsteinplatten eingefast und mit gärtnerischen Anlagen geziert werden. Als Abschluß nach dem benachbarten Hof des Garagengebäudes soll eine Mauer errichtet werden.

Sonderzug nach Oetigheim. Am Sonntag, 14. August, 20.30 Uhr, wird in Oetigheim das Schauspiel „Quo vadis“ (nach dem berühmten, zur Zeit der Christenverfolgungen des Kaisers Nero in Rom spielenden Roman von H. Sienkiewicz) erstaufgeführt. Zu dieser Vorstellung verkehrt von Karlsruhe aus ein Sonderzug mit 90 Prozent Fahrpreisermäßigung. Abfahrt 19.40 Uhr, Rückfahrt 23.10 Uhr. Die Nachmittagsaufführung der „Passion“ fällt an diesem Tage wegen der Wahlen zum Bundestag aus.

40 Karlsruher Stenografen beim 1. Südwestd. Stenografentreffen. Anlässlich des am 6. und 7. August in Waldkirch i. Bsg. stattgefundenen 1. Südwestdeutschen Stenografentreffen, an dem sich die Stenografenvereine von Baden, Württemberg und der Pfalz beteiligten, wurde durch einstimmigen Beschluß der Südwestdeutsche Stenografenverband gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Karl Herold, Karlsruhe, gewählt. Verbunden mit dieser Tagung war ein

Ein Münzverbrecher wird gesucht

1000 DM Belohnung für die Ergreifung von Walter Klemm

Das Präsidium der Landpolizei von Bayern fahndet nach dem Dipl.-Ing. Walter Klemm, geboren 28. 7. 1918 in Straßburg, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe. Er ist im Besitze einer gefälschten Kennkarte. Verschiedentlich ist er auch als Kaufmann Walter Schneider, geboren 11. 1. 19 in Freiburg i. Br., aufgetreten. Personenbeschreibung: Größe ca. 1,75 m,



Gestalt schlank, Haare dunkelbraun, Augen dunkelbraun. Die Belohnung wird unter Ausschluß des Rechtsweges an solche Personen gezahlt, deren Angaben zur Festnahme des Klemm führen. Jede Polizeidienststelle nimmt Hinweise entgegen.

Als im Jahre 1947 der Schwarzhandel noch in voller Blüte stand, befaßte sich Klemm in Karlsruhe mit der Herstellung gefälschter Buttermarken in größerem Umfang. Zwei seiner Komplizen wurden festgenommen und der Strafe zugeführt, während er das Weite suchte. Nach der Währungsreform stellte auch Klemm sich um und spezialisierte sich auf Geldfälschungen. In Kassel fertigte er mit seinem Freunde für etwa 50- bis 70 000 DM 20-DM-Banknoten an.

Von dort aus reisten die beiden in der ganzen Bizone umher u. setzten Fälskate in Umlauf. Im Laufe der Zeit ergaunerten sie ein kleines Kapital. Dafür sollte in Kassel ein Haus gekauft werden, um dort ein Laboratorium zu errichten. Etwa die Hälfte des Kaufpreises haben sie bereits angezahlt. Zur Einrichtung des Laboratoriums ist es aber nicht gekommen, denn am 4. 3. 1949 wurde der Freund Klemms beim Absetzen gefälschter Banknoten festgenommen. Klemm, der einen Kraftwagen in erreichbarer Nähe hatte, gelang es, zu flüchten. Seit dieser Zeit hält er sich verborgen.

Karlsruhes OB auf dem Speisezettel

Kleiner politisch-kulinarischer Ausblick auf die Leistungsschau der Köche

Die wichtigste Wahl seit Kriegsende steht vor der Tür. Wie der Verfasser dieser Zeilen, so wird wohl auch mancher andere Wähler noch nicht recht wissen, für welche politische Richtung er sich entscheiden soll. Wie wäre es indessen mit einem politisch-kulinarischen Wegweiser, der nicht nur zum Lesen, sondern auch zum Essen auffordert? Gegeben und zubereitet wird er von den Karlsruher Köchen als Leistungsschau im Stadtgarten am morgigen Samstag.

Zwei Platten Eier „kleine Königin“, Lachsforellen à la Royale und Kalbsbrücken „Prinzessin“ kandidieren für die konservative Partei. Ob es ihnen gelingt, die Vertreter des Ostens in Gestalt von Forellen nach russischer Art, Charlotte à la Russe und einer Platte Rinderrippenstücke „Stroganoff“ in Schönheit und Geschmack auszuzeichnen? Als Kandidaten Italiens wurden eine Mastente sizilianischer Art und Rinderrippenstücke „Italia“ gemeldet. Doch auch Holland mischt sich in den politisch-kulinarischen Kampf und wirbt mit zwei Holländischen Kirschtorten.

Ein Leben im Kampf gegen das Verbrechen

Zum Tode des Leiters der Karlsruher Kriminalpolizei, Kriminalrat Heil

Am Mittwoch ist nach nur zweitägiger Krankheit der Leiter der Karlsruher Kriminalpolizei, Kriminalrat Andreas Heil, einer Herzlähmung erlegen. In dem Verstorbenen verlor die Polizei einen überaus tüchtigen Kriminalisten, der Karlsruhe zusammen mit seinen Kriminalbeamten in den Nachkriegsjahren zu einer von allen Verbrechen gefürchteten Stadt gemacht hat.

Andreas Heil, 1867 in Neudorf bei Bruchsal geboren, trat nach mehrjährigem Dienst bei der Bahn im Jahre 1919 in die Karlsruher Schutzpolizei ein und kam 1922 zur

Kriminalpolizei. 1926 Kriminalsekretär geworden, verweigerte ihm das Dritte Reich trotz Ableistung der Oberschleiersprüfungen die Beförderung, da er als politisch unzuverlässig galt. Heil der 1933 einige Zeit aus dem Dienst entlassen war, wurde nach dem Judenpogrom im Herbst 1938, gegen die er stärkste Stellung nahm, festgenommen. Das Strafverfahren wegen Verbrechens gegen das Heimtückengesetz wurde jedoch niedergeschlagen, und es blieb bei einer Strafverurteilung nach Mannheim. Zwei Monate lang saß Heil dann noch Anfang 1945 im SS- und Polizeigefängnis in Wiesbaden, wo er von den Alliierten befreit wurde. Nach der Kapitulation übernahm Heil unter schwierigsten Bedingungen den Wiederaufbau der Karlsruher Kriminalpolizei, die schon nach kurzer Zeit zu den schlagkräftigsten kriminalistischen Organisationen in ganz Westdeutschland zählte. Heil, der im Juni 1945 zum Kriminalkommissar befördert worden war, erhielt schon elf Monate später die Beförderung zum Kriminalrat.

Kriminalrat Heil hat der Karlsruher Polizei und darüber hinaus der gesamten Stadt überaus wertvolle Dienste erwiesen. Er selbst wurde nicht müde, bei der Aufklärung der zahlreichen und mitunter äußerst umfangreichen und schwierigen Kriminalfälle der Nachkriegszeit aktiv mit einzugreifen. Beinahe mitten im Dienst hat nun der Tod seiner unermüdlichen Arbeit ein Ende gemacht. Sein Wirken, das 27 Jahre lang ein Kampf gegen das Verbrechen war, wird in Karlsruhe unvergessen bleiben.

Zum Tode Kriminalrat Heils erließ Oberbürgermeister Töpfer folgenden Nachruf: Der Leiter der städtischen Kriminalpolizei, Kriminalrat Andreas Heil, ist vergangenen Mittwoch nach einer kurzen Krankheit im Alter von 61 Jahren verschieden. Die Stadtverwaltung, insbesondere das Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit, verliert in dem Verstorbenen einen treuen und pflichterfüllen Beamten, der beim Neuaufbau der Kriminalpolizei nach dem Zusammenbruch maßgeblichen Anteil gehabt und sich dabei besondere Verdienste erworben hat. Stadtverwaltung und nicht zuletzt alle Angehörigen des Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit, denen er auf Grund seiner reichen Erfahrungen und besonderen Neigung zu seinem Beruf immer ein Vorbild, aber auch ein lieber Berufskamerad war, werden ihm alle Zeit ein treues Andenken bewahren.

Schwarzhandel mit Zucker

Seit einigen Wochen werden auf illegale Weise in die Bizone kommende, größere Zuckermengen den Großhandels- und Verarbeitungsbetrieben zu erheblichen Überpreisen angeboten. Das Ernährungsamt weist darauf hin, daß es sich bei solchen Käufen um ausgesprochene Schwarzhandels-geschäfte handelt, die nach den geltenden Bestimmungen mit hohen Strafen geahndet werden. Derartige Zuckerlieferungen werden bei Feststellung beschlagnahmt. Wer solche Geschäfte tätigt, setzt sich außerdem der Gefahr aus, von den meist unbekannteren Verkäufern betrogen zu werden. So erhielt kürzlich ein Geschäft eine Zucker- und Mehllieferung, bei der die Zuckersäcke zur Hälfte mit Sand und die Mehlsäcke zur Hälfte mit Gips gefüllt waren.

Handwerk und Einzelhandel zur Wahl

Die Forderungen der „Mittelschicht der deutschen Wirtschaft“

Einer Zuschrift der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe zur Bundestagswahl entnehmen wir nachstehend die bedeutsamsten Ausführungen. D. Red.

Mit der Frage „Wen wählt der Handwerker und Einzelhändler?“ haben sich in den letzten Wochen viele Handwerker und Einzelhändler und deren Organisationen beschäftigt. Kreishandwerkerschaft, Obermeister und Vertreter des Einzelhandels suchen die Antwort, indem sie sich mit den Stadträten, Landtagsabgeordneten und Bundestags-Kandidaten zusammensetzen und über eine Zusammenarbeit mit den Parteien beraten. Jede Wirtschaftsorganisation ist sich nämlich darüber im klaren, daß nur durch die politischen Parteien wirtschaftliche und politische Entscheidungen reifen und fallen können. Demgegenüber ist, wie sich aus den Besprechungen ergab, jeder politischen Partei die große volkswirtschaftliche Bedeutung eines gesunden Handwerks und Einzelhandels in unserem zukünftigen demokratischen Staat bewußt. Denn nur Handwerk und Einzelhandel können in dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit der Mittler sein, wie sie es von jeher waren. Die Kerngruppe der Mittelschicht der deutschen Wirtschaft stellt aus diesem Grunde klar formuliert seine Forderungen auf und verlangt u. a.:

Wirtschaftsgestaltung auf demokratischer Grundlage und Förderung der Privatinitiative.

Verhinderung der Monopolwirtschaft und der Elrigkeit des Staates in die Privatwirtschaft.

Bedeutende Herabsetzung der Steuern und Vereinfachung der verwirrenden Steuergesetzgebung.

Befreiung von jeglichem Versicherungsanspruch für das Handwerk und eine für alle Teile des Volkes tragbare Sozialversicherungsreform.

Selbstverwaltung der Wirtschaft und ein Gesetz zum Schutze des Handwerks und Einzelhandels seiner Bedeutung entsprechend und zeitgemäß.

Die Abgeordneten und Kandidaten der CDU, SPD, DVP und der KPD haben nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich erklärt, daß diese Forderungen zu Recht aufgestellt werden und daß sie nicht nur im Interesse dieser Wirtschaftsgruppen, sondern im Interesse des ganzen Volkes und der gesamten Wirtschaft dieses Verlangens befürworten müssen und sich auch dafür einsetzen werden. Sie können sich aber nur einsetzen, wenn jeder Handwerker und Einzelhändler sich mehr als bisher am politischen Leben befähigt und vor allem zur Wahl geht. Denn auch für den Handwerker und Einzelhändler ist Wahlrecht = Wahlpflicht!

Wie wird das Wassergeld berechnet?

Für je 100 DM Umlagewert sind 2,4 Pfennige zu bezahlen

Zur Frage der Verrechnung des Wassermehrverbrauchs — einem Problem, das beim Forum der Stadtverwaltung für die Oststadt von einem Fragesteller aufgegriffen wurde — teilen die Stadt. Werke u. a. folgendes mit:

In Karlsruhe wird das Wassergeld gemäß der Wasserbezugsordnung nach dem Umlagewert eines Grundstücks berechnet, der sich aus den Vorkriegsneubaukosten und dem Bodenertrag ergibt. Zur Kontrolle des Wasserverbrauchs wurden darüber hinaus in den meisten Häusern Wassermesser aufgestellt. Ueber die Art der Berechnung im einzelnen und insbesondere der Wassermehrver-

brauchsabrechnung, die nicht monatlich, sondern jeweils für ein Dritteljahr erfolgt, soll nachstehendes Beispiel Aufschluß geben:

Für ein Grundstück mit einem Umlagewert von 95 000 DM ergibt sich bei einer Grundgebühr von 2,4 Pfennigen je 100 DM ein monatlicher Mindestbetrag von 22,80 DM. Für diese Gebühr können die Hausbewohner bei einem Wasserpreis von 18 Pfennigen je Kubikmeter rund 126 cbm monatlich oder 504 cbm in vier Monaten (Dritteljahreskontingent) verbrauchen. Die über dieses Kontingent hinaus verbrauchte Menge wird dem Hausbesitzer zum Preis von 18 Pfennigen pro Kubikmeter berechnet.

Nähere Auskunft über diese Frage erteilt das Auskunftsbüro der Stadt, Werke, Kaiserallee 11, Zimmer 1, täglich von 8-16 Uhr. na.

Rekordbesuch in den Sommerbädern

Die Karlsruher Sommerbäder hatten im Monat Juli die stättliche Zahl von 138 000 Besuchern aufzuweisen. In allen städtischen Hallen- und Volksbädern lag die Besucherzahl im gleichen Zeitraum bei 41 338, was gegenüber dem Monat Juli 1948 ein Plus von 3000 Personen bedeutet. Im einzelnen wurden 24 933 Schwimmbäder, 11 562 Wannenbäder und 3 444 medizinische Bäder und Kurbäder abgegeben.

Leistungsschreiben in deutscher, englischer und französischer Kurzschrift, an dem sich rund 600 Teilnehmer beteiligten, darunter 40 erfolgreiche Schreiber aus Karlsruhe.

Versammlungstermine der Parteien

RSF. Diskussionsabend: 12. 8., 20.00, „Stadt Pforzheim“; Funktionsabstimmung: 13. 8., 19.00. Geschäftsstelle; Wahlausschüttung: 13. 8., 18.00. Geschäftsstelle; Schulungsabend Aktivgruppe R: 15. 8., 20.00, bei Kliser.

KPD. Sitzung der Ortsgruppenleiter: 15. 8., 19.00. Parteibüro; Daxlanden: Mitgliedervers., 16. 8., 20.30, „Sonne“, Ref. Heid; Südstadt: Mitgliedervers.: 19. 8., 20.00, „Auerhahn“.

SPD. Großveranstaltung: 12. 8., 20.30, Konzerthaus, Ref. Carlo Schmid u. Dr. Veit; Weststadt: 14. 8., ab 17.00, „Felsenack“, Entgegennahme der Wahlergebnisse.

Landkreis Karlsruhe

SPD. Oeffentl. Vers. 12. 8., 20.30: Eitlingen, Festhalle, Ref. Konz u. Orth; 21.00: Langensteinbach, Rathausaal, Ref. Knobloch; 13. 8. Oeffentl. Flüchtlingsvers., 20.00: Grötzingen, „Adler“, Ref. Matzner und Oeffentl. Vers. 20.30: Berghausen, „Adler“, Ref. Streufert u. König; Fischer; Gölshausen, „Adler“, Referent Ball; Liedolsheim, „Ochsen“, Ref. Konz; 21.00: Auerbach, Rathausaal, Ref. Schmekenbecher; Busenbach, „Adler“, Ref. Klots; Grünwettersbach, „Adler“, Ref. Ritzert; Mörsch, „Bahnhof“; Neuburgweiler, „Adler“, Ref. Furrer; Neureut, „Traube“, Reichenbach, „Sonne“, Ref. Dr. Dietrich; Schluttenbach, „Hirsch“, Ref. Ball; Wolfartsweier, „Linde“, Ref. Klingele.

Aus den Rundfunkprogrammen

Freitag, 12. August. Südd. Rundf.: 14.00 Schulfunk: Geschichte; 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Borsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 16.45 Ueber neue Bücher; 17.00 „Froh u. heiter“; 17.50 Presseschau; 18.00 Aus d. Wirtschaft; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Volkstüm. Weisen; 19.30 Parteien im Wahlkampf; 20.00 „Frohes Raten, gute Taten“, eine neue Quizsendg.; 20.30 Salzburger Festspiele; 1949: Kammerkonz.; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Bad. Theaterbericht; 23.00 Orchestermusik: „Petes“ u. Arie d. Lisa a. „L'enfant prodigue“ v. Debussy; Konz. f. Cello u. Orch. v. Lalo, „Rhapsodie espagnole“ = Pavel.

Aus dem Mörscher Gemeindegeschehen

Am Sonntag, den 14. August, findet in der Pestalozzischule von morgens 8 bis 19 Uhr durchgehend die Wahl zum ersten Bundestag statt. Unsere Gemeinde ist wieder in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Wahlbezirk I umfaßt alle wahlberechtigten Frauen, während der Bezirk II alle wahlberechtigten Männer einschließt. — Die ABC-Schützen erscheinen erstmals in der Schule zur Einweisung in den Unterricht am Dienstag, den 16. August, 13.30 Uhr. — Die in jeder Beziehung gut verlaufene Jubiläumveranstaltung des SV Mörsch fand am Montagabend mit einer Volksbelustigung ihren Abschluß. Die Jugend erfuhr sich am Wurstschnappen, Sackspringen und Eierlaufen, während die Älteren sich an einem Damenfußballkampf gegen Rot, der 1:1 endete und die Lachmuskeln der Außenstehenden stets in Bewegung setzte, erfreuten. Zum Schluß soll hierbei noch ein Versehen bei der im Festbankett vorgenommenen Ehrung für 25jähr. Mitgliedschaft berichtet werden. August Nagel, Rosenstraße, der übrigens mit seinen während des Sportfestes durchgeführten Fußballreportagen dem bekannten Gerd Krämer von Radio Stuttgart Konkurrenz machte, wurde ebenfalls für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. — Der Musikverein Mörsch führt am kommenden Sonntag in den „Krautgärten“, die sich als Festplatz besonders gut eignen, ein Musikfest durch. — Rechtsanwalt Dr. Hermann Keffler spricht am Samstagabend im Volkshaus, 20.30 Uhr, über die Bundestagswahl. Die SPD hält im „Hotel“ mit Dr. Gutenkunst am Samstag um 20.30 Uhr eine öffentliche Volkskundgebung ab. — Nachdem die Rathausplatzfrage entschieden ist, wurde die Planungsarbeit in der letzten Sitzung dem Architekten- und Dipl.-Ing. Kuno Wilderer, Karlsruhe, übertragen. — Die Ausbesserungsarbeiten an den Straßenrinnen wurden an das Pflasterergeschäft Köhler, Ettlingen, vergeben. — Auch die Teerung von verschiedenen, schwer beschädigten Ortsstraßen wurde ins Auge gefaßt. Ferner sollen auch die übrigen Straßendecken abschnittsweise, soweit Mittel hierfür zur Verfügung stehen, hergerichtet werden. — Auch die Instandsetzung der Schulhäuser wurde mit verschiedenen Arbeiten in Angriff genommen. — An die neuen Bauvorhaben im Gewann Herren-

stücker soll durch die verlängerte Frühlingsstraße die Wasserleitung gelegt werden. — Für die Anfertigung eines Futterellos für den Farvenstall wurden Angebote eingeholt. Ebenso für die Instandsetzung der Federbachbrücke, die bis zur Rubenerte hergerichtet sein soll. — Forstwart Heil, Emil, nimmt am einem Lehrgang für Forstwärter an der Forstschule teil. — Die Erstellung eines Leichenhauses auf dem Friedhof wurde ebenfalls erwogen, soweit ein Zuschuß von staatlicher Seite hierfür gewährt wird. — Die Gemeinde erhält einen Zuschuß aus dem Würt.-Bad. Fußball-Toto.

stücker soll durch die verlängerte Frühlingsstraße die Wasserleitung gelegt werden. — Für die Anfertigung eines Futterellos für den Farvenstall wurden Angebote eingeholt. Ebenso für die Instandsetzung der Federbachbrücke, die bis zur Rubenerte hergerichtet sein soll. — Forstwart Heil, Emil, nimmt am einem Lehrgang für Forstwärter an der Forstschule teil. — Die Erstellung eines Leichenhauses auf dem Friedhof wurde ebenfalls erwogen, soweit ein Zuschuß von staatlicher Seite hierfür gewährt wird. — Die Gemeinde erhält einen Zuschuß aus dem Würt.-Bad. Fußball-Toto.

Aus Berghausen kurz berichtet

Berghausen (Wag). Zu Beginn der letzten Gemeinderats-Sitzung gedachte der Gemeinderat zunächst des verstorbenen Landesdirektors für Nordbaden, Albert Zimmermann. Im Verlauf der Tagesordnung wurde folgendes beschlossen:

Die Innenausbauarbeiten zur Fertigstellung der Leichenhalle werden den hierfür eingereichten Bewerbern auf Grund ihres Angebots vergeben. — Nachdem die letzten Dauerpumpversuche an den im vorigen Jahr geschaffenen Bohrlochern an der Wöschbacher Straße ein befriedigendes Ergebnis zeigten, ist die Erfassung des Trinkwassers und dessen Ueberleitung zum Pumpwerk durchzuführen. Die hierzu nötigen Vorarbeiten sind alsbald im Einvernehmen mit dem Wasserwirtschaftsamt in Angriff zu nehmen. — Die Gemeinde übernimmt die Ausfallbürgschaft für zwei Baudarlehen der Landeskreditanstalt. Die Haftung umfaßt ein Drittel des der Kreditanstalt etwa entstehenden Ausfalls. — Längere Zeit beanspruchte wieder die große Zahl der Gesuche um Erlaß des Wasserzinses, der Hundesteuer, sowie der Feuerschutzabgabe. Der Gemeinderat hat volles Verständnis für die allgemeine Notlage. Nachdem aber die Veranlagung der Einzelnen auf Grund ihres Einkommens erfolgt ist, kann von einem Erlaß nicht mehr gesprochen werden. (Bemerkenswert ist, daß unter den Gesuchstellern Personen sind, die mit ihrer Abgabe so nieder gehalten sind, daß die Bezahlung unbedingt erträglich wäre, jedoch konnte man aber, bei ihnen die Wahrnehmung machen, daß sie lieber manche Mark in Alkohol umsetzen, ehe sie für die Allgemeinheit etwas übrig haben dergleichen kann man feststellen, daß das Bürgermeisteramt bzw.

Brief aus der Kurstadt Herrenalb

Neugeborene erhalten wieder Spargutscheine

Herrenalb. (O. R.) Der Gemeinderat hat beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Gutscheine der Sparkasse Neuenbürg mit einem Geschenk-Anteil der Stadt in Höhe von 2 DM für Neugeborene bei der Anmeldung der Geburt wieder regelmäßig auszugeben mit dem Hinweis, sofern die Eltern hier polizeilich gemeldet und anspruchsberechtigt sind. — Für die Ausstattung des Rathauses mit neuen Vorhängen sind von fünf hiesigen Fachgeschäften Angebote eingeholt worden. — Die Lieferung einer Livree für den Kurstaalportier wird aufgrund der eingehol-

ten Angebote einem hiesigen Handwerker übertragen. — Für die Saison 1949 wird die Beaufsichtigung der Fahrräder im Stadt-Schwimmbad an Robert Weiß übertragen. — Die Erneuerung der Gehweg-Randsteine an einigen Stellen in der Gernsbacherstraße wird bis nächstes Jahr zurückgestellt. — Die Vergütung des Kurstaalportiers Ecker ist seitens der Stadtkasse für die Zeit bis zum 30. September 1949 vertraglich neu festgesetzt worden. — Die Aufstellung von Sitzbänken im Stadt-Schwimmbad auf Kosten des Sportvereins wird genehmigt; ebenso die Dachendeckung der Tribüne auf Kosten der Stadtverwaltung.

Freiheitspiel in Weingarten

Bei den Badischen Meisterschaften im Kunstradfahren in Forchheim verteidigte Ludwig Scholl erfolgreich seinen im vorigen Jahre erlangten Titel. Wir wünschen dem Sportler bei den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft viel Glück! — Die bekannte Lackier-Truppe hatte mit ihren Vorführungen „Mit dem Motorrad bis zum Kirchturm“ viele Zuschauer angelockt, doch als in der Schlussnummer „Ernstli, der Himmelsläufer“ auf einem Drahtseil zum Kirchturm lag, verließen sich auch die Zuschauer und die Kassen blieben leer. — Am Sonntagabend, um 20.15 Uhr, veranstaltet die Gemeindeverwaltung auf dem Turmberg ein Freiheitspiel. Zur Aufführung gelangt das biblische Trauerspiel „Jephthas Tochter“ von Ferdinand Rüh. Ausführende sind bewährte Kräfte hiesiger Vereine. Die künstlerische Leitung übernahm Schauspieler Otto Langendörfer. —sw.

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Der Viehmarkt, der zweite seit Kriegsende war diesmal mit insgesamt 22 Tieren etwas schlecht besetzt. Verkauf wurden 4 Stück Vieh. Die Preise sind gefallen. Es bleibt zu erwarten, daß sich der Viehmarkt nach Einbringung der Feldfrüchte wieder größer gestaltet. Ein Verkehrsunfall ereignete sich kürzlich beim Finanzamt, indem ein Radfahrer, von Göllshausen kommend, die Kurve zu weit ausfuhr und mit einem in Richtung Knittlingen fahrenden Pkw zusammenstieß. Der Radfahrer hatte vermutlich getrunken, was durch eine Blutprobe bestätigt ist.

Im Schwimmbad wird am Sonntag, 14. August vom Turnverein ein Schwimmfest veranstaltet. Der Beginn wurde mit Rücksicht auf die Bundestagswahlen auf 18 Uhr festgesetzt.

Der katholische Bezirksmännertag des Dekanats Bretten fand am Sonntag in der Kirche statt. Nach den Begrüßungsworten von Stadtpfarrer Norbert Schmitt, Eppingen, als Vertreter des kath. Männerwerkes, sprach Prof. Karl Burkhardt, Pforzheim, zu den zahlreich versammelten Männern. Die glaubens- und sittenlose Zeit würde von jedem Mann verlangen, daß er verantwortungsbewußt seinen Posten versuche, betonte Prof. Burkhardt und wies des weiteren auf die Verantwortung der kath. Männer bei der Bundestagswahl hin.

Die katholischen Jungmänner Bretten unternahmen in den vergangenen Wochen eine Radtour an den Bodensee. Besonders die Tage auf

der Burg Wildenstein bei Beuron werden den Jungen, unter denen sich zahlreiche Neubürger befanden, in lebhafter Erinnerung bleiben. Die Jungchar beteiligte sich im Zeltlager Erbersbronn im Murgtal und verbrachte dort frohe Feiertage, während kürzlich die Jungmädchen zu einer Schwarzwaldwanderung starteten.

Die ev. Jungschar kehrte vor Tagen ebenfalls froh und braungebrannt vom Zeltlager Wilhelmfeld im Odenwald zurück. Die Jungen erlebten dort abwechslungsreiche Tage und hatten ihren Eltern vieles von den Wettkämpfen mit der Odenwälder-Jugend zu berichten. — Eine weitere Gruppe trat kürzlich eine Radtour durch den Schwarzwald an.

Die SPD hält am Freitag, 12. 8. ihre letzte Wahlversammlung mit dem Kandidaten Alex Möller ab. Am Sonntag lädt der Ortsverein zu einer Versammlung in den „Schweizer Hof“ ein.

Fiehingen (H). Dieser Tage wurde der Straßenwart a. D. Bernhard Banghard im Alter von 82 Jahren zu Grabe getragen. — Ihren 84. Geburtstag feierte kürzlich Frau Mina Schneider, den 80. Frau Sophie Wild. Wir gratulieren.

100 Jahre Sängerbund Mingo'sheim

Der Sängerbund Mingo'sheim feiert am 28. August sein 100jähr. Bestehen. Der Jubelverein ist der älteste Gesangverein im Kreis Bruchsal und einer der ältesten in Nordbaden. Über 20 Gesangsvereine nehmen an dem Fest teil. Wie wir vom Süddeutschen Rundfunk erfahren, hat Studio Karlsruhe bereits einige Chöre aus den 120 aktiven Sängerköhlen des Jubelvereins auf das Tonband aufgenommen. Die Übertragung erfolgt am Sonntag, den 14. August, in der „Stunde des Chorgesangs“ von 15 bis 15.30 Uhr über Stuttgart.

50 Jahre Turnverein Friedrichstal Am 13., 14. und 15. August feiert der Turnverein sein 50jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten beginnen am Samstagabend mit der Gefallenenehrung. Um 20.30 Uhr findet auf dem Festplatz an der Linkenheimer Landstraße das Festbankett mit der unter Mitwirkung der Kunstturnriege des TB Wilferdingen statt. Der Sonntagvormittag ist ausgefüllt

durch das Geräteturnen, wozu mehr als 100 Einzel- und 10 Vereinsmeldungen, darunter bekannter badischer Spitzenturner, eingegangen sind. Es ist daher ein turnerischer Großkampf zu erwarten.

Admira Wien in stärkster Besetzung

Admira Wien wird das Spiel gegen den VfB Mühlburg am kommenden Sonntag, 17. Uhr, in stärkster Besetzung mit Alex, Gerhart, Kowancz, Schuller, Klacel, Stanek, Weissenböck, Cejka, Habitzl, Haney, und Probst bestreiten. Die Spieler Gerhart, Kowancz, Habitzl und Probst sind international, während Klacel, Schuller, Haney und Cejka schon wiederholt in der Wiener Stadtel standen.

Fußball-Freundschaftsspiele

Vienna Wien besiegte am Mittwochabend Eintracht Braunschweig vor 12.000 Zuschauern mit 2:1 Toren. In einem weiteren Spiel unterlagen die Stuttgarter Kickers dem KSV. Hessen Kassel mit 1:4. Auch im zweiten Treffen ihrer Süddeutschlandreise unterlag der FC. St. Pauli, diesmal gegen Waldhof, mit 1:2.

Charles k. o.-Sieger über Lesnevich

In dem Boxweltmeisterschaftskampf im Schwergewicht (amerikanische Version) besiegte der Titelverteidiger Ezzard Charles den früheren Halbschwergewichtmeister

Kühl

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagfrüh: Tagsüber wechselnd bewölkt und einzelne Regenschauer. Nachts aufklarend. Tageshöchsttemperaturen 17 bis 20 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen 7 bis 10 Grad. Wind: später abkühlende nordwestliche Winde.

Werbeveranstaltung des Reitvereins

Kinderreiten und Droschkefahren auf dem Dreschhallenplatz

Linkenheim (Heg.). In seiner jüngsten Versammlung behandelte der Reitverein die dringende Frage eines Reit- und Übungsplatzes. Wie Vorstand H. Körber hierzu bekanntgab, wurde von Seiten der Gemeindeverwaltung das Gelände beim Kieswerk vorgeschlagen. Die Besichtigung wurde am vergangenen Sonntag durch die Verwaltungsmittglieder vorgenommen und das Gelände, das in seiner natürlichen Beschaffenheit und Lage günstig ist, für ausreichend befunden. Es bedarf nun der Zustimmung der Firma Späth, Kieswerke, Knielingen, da solche das Gelände zum Ausbaggern bereits vor Jahren pachtete. Nach Einbringung der Erlöse sollen die Reit- und Übungsstunden wieder regelmäßig durch Reitlehrer Chr. Hütter durchgeführt werden. Es wäre zu wünschen, daß sich recht viele Pferdebesitzer und Reiterfreunde daran beteiligen. Für kommenden Sonntag ladet der Verein die Stadt- und Landbevölkerung zum Kinderreiten und Droschkefahren recht herzlich ein. Beginn um 14 Uhr auf dem Dreschhallenplatz.

Preis pro Tour 10 Pfennig. Für die Eltern, die sich ebenfalls daran beteiligen können, ist außerdem für das leibliche Wohl in reichem Maße gesorgt. Am Abend treffen sich sämtliche Mitglieder und Reiterfreunde zu einem gemütlichen Beisammensein mit Unterhaltungsmusik im „Bahnhof-Restaurant“. — Beim Handballturnier in Staffort sicherte sich die erste Mannschaft des Turnvereins in fünf Kurzspielsiegen den Turniersieg und erhielt als Anerkennung einen Handball. — Vermutlich durch Leichtsinn eines Rauchers wurde ein Schwellenhäufchen auf dem Grundstück Ecke Kaiser- und Ludwigstraße in Brand gesetzt. Durch die Aufmerksamkeit der Hausbewohner und Nachbarn konnte der Brand eingedämmt und ein Uebergreifen auf den angrenzenden Schuppen und das Wohnhaus verhindert werden. — Am Samstag, den 13. August, um 21 Uhr, treffen sich die Mitglieder des Reitvereins zwecks Vorbereitungen zur Werbeveranstaltung auf dem Dreschhallenplatz.

Unsere Sportecke

Gus Lesnevich (beide USA) in der 8. Runde durch technischen k. o.

Wenige Stunden vor dem Kampf stellten sich beide Boxer zum offiziellen Wiegen. Charles brachte 163 Pfund, Lesnevich 165 Pfund auf die Waage.

Charles wurde am 22. Juni durch einen Punktsieg über Jersey Joe Walcott als neuer Weltmeister bekanntgegeben und galt auch als Favorit für den Kampf gegen den

ehemaligen Halbschwergewichtmeister Lesnevich.

Lesnevich will die Boxhandschuhe „an den Nagel“ hängen

Gus Lesnevich, der den Titelkampf um die Weltschwergewichtsmesterschaft verlor, gab kurz nach Betreten seiner Kabine bekannt, daß er sich vom Boxring zurückziehen will. Während seiner 15jährigen Profizeit sei nur fünfmal k. o. geschlagen worden.

Neues Leben auf den Rüppurrer Rennwiesen

Wer weiß eigentlich etwas von der pferdesportlichen Tradition von Karlsruhe-Rüppurr? Wer erinnert sich noch an die Rennwiesen neben der Straße Karlsruhe-Ettlingen, die einstmals sehr bekannt war und wozu schon um die Jahrhundertwende bis zum Jahre 1933 spannende Pferderennen abgewickelt wurden? Und nun will der Pferdezucht- und Rennverein Karlsruhe nach mehrjähriger Unterbrechung an diese schöne Tradition wieder anknüpfen. Der Verein hat in den letzten Tagen die Wiesen vom Städt. Hofgut Rüppurr übernommen und bereits am Sonntag soll die schöne in das Landschaftsbild eingebettete Rennbahn wieder in Betrieb genommen werden.

Wie einst wird sich dann dort die ganze prickelnde Atmosphäre des Rennbetriebes entwickeln. Schneidige Jeckys werden edle Pferde zu h'chter Leistung antreiben. Wett-

freudige Zuschauer werden im Verlauf der Rennen um den Ausgeng fliebern und der Totalisator wird Glück oder Unglück über sie ausschütten.

Am 14. August, 15 Uhr, wird die Startflagge zu den Eröffnungsrennen niedergehen. Nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen kann man mit stark besetzten Feldern rechnen. Bekannte Pferde aus München, Frankfurt, Saarbrücken, Haßloch und Baden-Baden werden starten. Die einheimischen Ställe Bierhalter, Lepp, Löhr, Mangold und Ruf dürfen hierbei durchaus konkurrenzfähig sein. Der bekannte Wiener Stall S. Gülicher schickt ebenfalls erstklassige Reiter und Pferde an den Start. Das Programm der Eröffnungsrennen umfaßt zwei Hindernis-, zwei Trab- und drei Flachrennen. In einem Flachrennen werden 10 „schnelle Frauen“ um den Sieg kämpfen. rbr.

Sportfest des FV „Fortuna“

Neureut (Bn). Der Fußballverein Fortuna. Neureut Kirchfeldesiedlung, veranstaltet am kommenden Sonntag anlässlich seiner Platzweihung ein Sportfest, verbunden mit dem Sommerfest der Jugend. 11 Uhr Staffellauf, 15.45 Uhr Hauptspiel Leopoldshafen-Fortuna. — Am Mittwoch, den 17. 8., 20.30 Uhr, findet im Waldhoersaal eine Versammlung der Siedergenossenschaft „Neue Heimat“ statt. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten. — Die Rosenlichtspiele zeigen ab Freitag, bis einschl. Sonntag, den Film „Wir machen Musik“ mit Ilse Werner. Anfangszeiten jeweils 21 Uhr, Sonntags 15. 18 und 21 Uhr. — Die DVP hält am Samstagabend im Gasthaus „Löwen“ eine Wahlversammlung ab. Es sprechen die Herren Dr. Seppel und der Flüchtlingsvertreter Richawy.

Zweimal Turniersieger!

Kleinsteilbach (wb). Nachdem der Turn- und Sportverein in Göllshausen Turniersieger wurde, konnte er am vergangenen Sonntag einen weiteren Erfolg verbuchen. Bei dem Sportfest in Wolfartsweier ging er ebenfalls als Turniersieger hervor und konnte wiederum einen neuen Fußball als ersten Preis nach Hause nehmen. Möge der Verein auf seinen Lorbeeren nicht ausruhen, sondern diese Form beibehalten, dann ist auch ein gutes Abschneiden in der kommenden Spiel-Saison zu erhoffen.

Berichtigung: In der Überschrift des Berichtes über die Besichtigung des Gemeinderates in unserer Mittwochausgabe entstand beim Umbruch ein Fehler. Die Besichtigung hat der Mörscher Gemeinderat auf der dortigen Gemarkung vorgenommen und nicht in Grötzingen. ;)

Die Sprachlehrerin

Von Robert Poppe

Fräulein Buckow war Sprachlehrerin bei Kindern guter Familien. Sie war nicht mehr jung, doch anmutig und von heiterer Ausgeglichenheit wie Menschen, die sich zu bescheiden gelernt haben. Große braune Augen machten sie fast schön. Sie hatte nie Stunden versäumt oder Urlaub verlangt und kannte wohl keine von den kleinen Freuden, die das Leben auch für einsame Menschen bereithält.

Eines Tages nun lernte sie einen netten Menschen in der Straßenbahn kennen, so einsam wie sie, der erzählte sie errötend, sie heiraten wolle, wenn sie ihre Stunden nicht verlor und sie ihr Bescheidenes zusammenlegen konnten, um einen Hausstand zu gründen. Dem stand nun wirklich nichts im Wege.

Noch am Vortage gab das Fräulein Stunden, war unverändert still und gut, und niemand ahnte, daß der nette junge Mensch, dem sie zum Einrichten ihrer Häuslichkeit ihr Ersparnis gegeben hatte, damit über Nacht durchgegangen war. Sie hatte keine Anzeige erstattet. Was half ihr das schon, wenn man ihn ergriff und einsperrte? Sie hatte sich in den späten Traum von Glück und Liebe hineingeträumt und hätte sich zu Tode geschämt, jemandem zu erzählen, was ihr passiert war. Mit der Täuschung hoffte sie fertig zu werden. Aber mit der leisen Lustigkeit, dem verhaltenen Lächeln der sie umgebenden Welt? Nein, sie konnte nicht mehr zurück. Denn, so meinte sie, vielleicht schadete das auch den Stunden, von denen sie lebte.

So trat sie allein die Hochzeitsreise an, mit kleinen Hochzeitgeschenken, die man ihr in die Hand gedrückt und über die sie hatte weinen müssen, wie man glaubte, vor Rührung. Müde, verwundet irrte sie in der großen Stadt, dem Ziel ihrer Hochzeitsreise, umher. Den Paaren in den Anlagen sah sie wehmütig nach. In der ersten Nacht, im beschiedenen Zimmer ihres Hotels, schrieb sie Ansichtskarten an die Familien ihrer Schüler „mit guten Grüßen auch von meinem Mann“. Sie war jetzt am Zerbrechen und verängstigt, daß sie den Mut nicht gefunden hatte, die Wahrheit zu sagen.

Als sie unter den Schülern wieder erschien, sagte ein Kind lachend: „Ach, Fräulein, Sie haben, während Sie heirateten, ein ganz weißes Haar bekommen. Wir wollen es ausziehen.“ Da hielt sie dem Kinde den Scheitel hin. Da und dort geschah dann noch eine Frage der Eltern, wie es gewesen, wo sie gewesen — und dann war das lästige Fragen vorbei.

Das Fräulein fühlte dankbar, daß der Abstand der Familien von der Stundenlehrerin, die Gleichgültigkeit der Menschen im allgemeinen so groß war, daß niemand „ihren Mann“ einladen oder wünschen würde, ihn zu sehen. Das Leben ging weiter. Man war längst zu anderen Dingen übergegangen. Man fand es ganz natürlich, daß sie, wie bisher, keine Stunde versäumte, und natürlich auch, daß sie kein Baby bekam, weil sie schon so alt und das Leben so unerhört teuer geworden war.

„Guten Abend, Sextaner“

Erinnerungen an Adele Sandrock / Von Annalies Schmidt

Jeder Kinobesucher kennt noch Adele Sandrock in ihren Rollen als komische Alte.

Meine Erinnerungen gehen weiter zurück bis zur Jahrhundertwende, als sie, vom Hofburgtheater durch ihren Eigensinn gelöst, in allen großen Städten Deutschlands in klassischen und modernen Rollen gastierte. Auch nach Königsberg kam sie, dieser theaterwütigen Stadt, und hatte nach zweimaligem Spiel die Menschen bezaubert. Mich auch. Keck wie ich in meiner grünen Gymnasialwürde war, ging ich an einem grauen Novembernachmittag zu ihr ins Hotel und sagte ihr, ihr Spiel sei großartig, aber ich meine, es bestände Gefahr für sie und ihr Spiel, wenn sie sich nicht einem festen Ensemble einfüge. In ihren Augen — große, strahlende blaue Augen — witterte ich es von tausend Humoren, aber sie erwiderte nichts und zeigte sich ganz bereit, auf meine wohlwollenden Ratschläge einzugehen. Sie erkundigte sich nach meinen Studien, wir tranken Tee, und schließlich nahm sie mich in ihrem Wagen bis zum Theater mit, sagte, sie werde jeden Tag eine Eintrittskarte für mich bereitlegen lassen. „Auf Wiedersehen, Sextaner“, nickte sie mir zu, und diesen Titel behielt ich durch alle Jahre unserer Freundschaft, wie alt ich auch sein mochte.

In fünfzehn Jahren: Start zum Mond

Wissenschaftliche Vorarbeiten zur Weltraumfahrt in Stuttgart und Tübingen

Der Start zum ersten Flug des Menschen in das Weltall werde voraussichtlich in 15 bis 20 Jahren erfolgen können, erklärten deutsche Wissenschaftler auf einer kürzlich in Stuttgart stattgefundenen Tagung der „Gesellschaft für Weltraumforschung“. Sie gründeten ein Ingenieur-Komitee, das sich rein theoretisch mit der Konstruktion einer Mondrakete befassen wird. Die Fahrt zu den Planeten, von der Allgemeinheit, vielleicht auch gerade wegen der zahlreichen, in letzter Zeit veröffentlichten Zukunftsberichte mit einem leichten Lächeln als Phantasieprodukt zurückgewiesen, ist heute für die Gelehrten durchaus keine Utopie mehr, sondern ein Problem, dessen Verwirklichung eigentlich nur noch eine Frage der zur Verfügung gestellten Forschungsmittel und der praktischen Erprobung ist.

Das Stuttgarter Komitee setzt seine Hoffnungen auf die Flüssigkeitsrakete, die in ihrer Entwicklung bereits soweit vorgeschritten sei, daß man gewissermaßen — was bedeutet bei einem derartigen Problem schon 15 oder 20 Jahre — kurz vor dem Start zum Mond stehe. Die deutschen Wissenschaftler sind sich aber dessen bewußt, daß es ihnen allein unmöglich sein werde, ein derartiges Unternehmen durchzuführen. Sie bezeichnen daher den Vorstoß in den interplanetaren Raum und die Erforschung der praktischen Verwendbarkeit der Weltraumrakete als eine Aufgabe aller Kulturvölker und schlagen die Gründung eines „Internationalen Instituts für Astronautik“ vor.

An der Tübinger Universität hat die „Gesellschaft für Weltraumforschung“ eine Zweigstelle gegründet,

an der auf streng wissenschaftlicher Grundlage die Ideen zum Flug zu den Planeten gesammelt, geprüft und mathematisch durchgearbeitet werden. Bisher galt die Stufenrakete mit mehreren übereinandergeschichteten Antriebskörpern, die während des Fluges abgeworfen werden sollten, als das Beförderungsmittel zu den Sternen. Die Kompliziertheit dieser Rakete und ihr großes Startgewicht von ca. 48 000 Tonnen ließ die Wissenschaftler nach einer wesentlich einfacheren und leichteren Konstruktion der Antriebsmaschine suchen. Das „Collegium Astronauticum, Tübingen“ glaubt, jetzt das ideale Antriebsmittel in dem vorerst nur auf dem Reißbrett neu geschaffenen Reflektor-Aggregat gefunden zu haben. Ein mit dieser Maschine ausgerüsteter Flugapparat, der nach den bisherigen Entwürfen die Form einer Bombe mit kurzen, breiten Flügeln

haben wird, würde nur 10 Tonnen wiegen und höchstens 25 Meter lang sein. Bei diesem Antriebsgerät — soviel ist bisher bekanntgegeben worden — handelt es sich um einen Reflektor mit zwei Brennpunkten und ungeheuren Energiestrahlungen, die sich wegen ihrer Gegenpoligkeit gegenseitig abstoßen und damit die Vorwärtsbewegung erzielen.

Die Tübinger Wissenschaftler sind der Überzeugung, daß die technische Herstellung des Reflektors gelingen wird, alles andere, wie die Konstruktion der Passagierkabine, der Steuerung und der übrigen Ausrüstung bereits keine Schwierigkeiten mehr. Angefertigt soll das Aggregat und der Raketenkörper durch das „California Institute of Technology“ werden. Die deutschen Gelehrten machen lediglich die komplizierten mathematischen Vorarbeiten, die nach ihrem Abschluß dem amerikanischen Institut zugehen. Sa-

Marlene bekam einen roten Kopf

Feinlicher Augenblick für Amerikas „reizendste Großmutter“

Unverändert seit Jahrzehnten steht Marlene Dietrich in der Gunst der amerikanischen Kinobesucher. Man weiß von ihr, daß sie 45 Lenze zählt. Trotzdem ist die „reizendste Großmutter“ der Staaten noch immer eine Frau zum Verlieben und zum Verhimmeln. Man bewundert nicht nur ihre Schönheit, ihren Charme, ihren unverwundlichen Sex Appeal, sondern auch ihren Takt, ihre Sicherheit und ihr gutes Benehmen.

Daß dieser von Millionen umschwärmte Filmstern erster Ordnung dennoch einen recht peinlichen Erziehungsvorstoß über sich ergehen lassen mußte, konnte ihr wohl nur in London passieren. Die englischen

Filmgewaltigen, die sie für einen neuen Film von „drüben“ ausgeliehen haben, gaben ihr im Savoy ein opulentes Frühstück. Das ist in London eine feierliche Angelegenheit mit vielen Gängen, gestärkten Hemdbrüsten und Toastmeister. Dieser, ein unerschütterlicher Bewahrer herkömmlicher Sitten, sah zwar mit Wohlgefallen Marlenes unwiderstehliche Reize, mit steigendem Mißgefallen aber den Zigarettenqualm über ihrem unsichtbaren Thron. Marlene war bezaubernd, war ganz „große Dame“, aber leider rauchte sie dabei wie ein Schlot.

Solcher Anblick vor dem ersten offiziellen Trinkspruch könnte eines korrekten englischen Toastmeisters vorzeitigen Tod bedeuten. Drum wußte auch dieser sich endlich nicht mehr zu bezwingen, und er scheperte, längst bevor der Kaffee serviert war, unmittelbar neben Marlene mit der Gabel auf den Tisch und brachte das übliche Hoch auf den König aus. Alles erhob sich und trank. Mit überaus deutlicher Betonung aber erlöste sich nun der Toastmeister von seinem seelischen Druck: „Ladies and Gentlemen! Wer will, mag jetzt rauchen!“ Es gab zunächst eine tödliche Stille, dann schlug ein Beherzter eine Lache an, die sich wie eine Welle fortsetzte. Marlene aber, die Weltgewandte, hatte inzwischen einen feuerroten Kopf bekommen und schien nach dem bekannten Mauseloch zu suchen.

Es hätte indes schließlich nicht Marlene Dietrich sein müssen, wenn sie nicht auch diese Situation gemastert hätte. „Ich bin schrecklich traurig“, sagte sie, „daß ich mich vorbebenommen habe. Es ist schon so lange her, daß ich in England war.“ Und das ist denn auch wohl eine hinreichende Entschuldigung für sie, in Amerika nämlich hat man ganz andere Tischsitten. Ob bessere, sei dahingestellt; auf solch drastische Erziehungsversuche freilich würde man dort kaum erpicht sein. Versöhnlich wiederum war des Toastmeisters nachträgliche Erklärung: „Böse? Nein, böse kann man einer solchen Frau gar nicht sein.“ W.F.

Das modernste Haus der Welt

In Hollywood wurde das modernste Haus der Welt fertiggestellt. Klingelt man an der Tür, brauchen sich die Frau des Hauses oder ein dienstbarer Geist nicht zu bemühen, aufzumachen, sondern sie gehen zu einer Tafel an der Wand und drücken auf einen der unzähligen Knöpfe. Der Gast draußen sieht plötzlich, wie die Tür aufgeht und hört eine Stimme sagen: „Treten Sie näher!“ Wenn er ins Haus hereinkommt, fährt die Stimme fort: „Nehmen Sie bitte einen Drink, ich komme sogleich.“ Eine Tür in der Wand öffnet sich von selbst und gibt den Blick auf eine einladende Bar frei. Das Hollywood-Haus ist klein, aber jeder Platz wird ausgenutzt. In der Küche ist alles getan, die Arbeit der Hausfrau zu erleichtern. Alles ist elektrisch, auch die Abwaschmaschine. Das Schlafzimmer kann als Aufenthaltsraum benutzt werden. Durch einen Druck auf den Knopf verschwinden die Betten in der Wand. In dem Wohnzimmer kann derjenige, der nahe der Tafel sitzt, das Telefon, das Radio in Gang setzen und alle Türen und Fenster des Hauses dirigieren. Er kann Gespräche mit den Hausgenossen führen, wo sie sich auch immer befinden. Die einzige Frage bleibt, wo man in diesem Wunderhaus ein wirkliches Privatleben führen kann. -FD-

Edison, Gott der Elektrizität

Wie aus Tokio berichtet wird, ist der bekannte amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison zu einem der 16 Millionen japanischer Götter gewählt worden.

Vor kurzem hat das japanische Erziehungsministerium einen Antrag zur Registrierung der Denshinkyo — was man mit Elektrische Götter-Sekte übersetzen könnte — erhalten, die den Erfinder zu ihrem Hauptgott ernennen. Die Sekte ist dem berühmten König der Elektrizität gewidmet, durch die den Menschen eine Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Anerkennung für die großen Vorteile zu zeigen, die durch die Elektrizität auf den Gebieten der Liebe und des Friedens sowie des wissenschaftlichen Fortschritts erzielt worden sind.

Nachdem man sich zuerst darüber im Zweifel befand, ob man die Denshinkyo-Sekte als buddhistisch, christlich oder shintoistisch bezeichnen sollte, wird nunmehr Thomas A. Edison als Shinto-Gott verehrt werden. Unter seinen Kollegen findet man Amaterasu, die Sonnengöttin, ihren unglücklichen Bruder Susanoomikoto, der einmal einer achtköpfigen Schlange sämtliche Köpfe abschlug und ein Mädchen in Not erlöste, und den Blitzzott PRD.

Radio-Unfug

Radiofreuden sind heuer scheinbar die einzigen, denen, unabhängig von allen äußeren Einflüssen, sich jedermann hemmungslos hingibt. Unser Haus widerhält davon. Oben, unten, neben uns — dauernd dröhnt die Geräuschmaschine. Nicht etwa auf Zimmerlautstärke eingestellt, nein, möglichst radausdrückend, damit die Leute, die keinen Empfänger besitzen oder etwa gerade einen anderen Sender eingestellt haben, auch in den Genuß des Gebotenen kommen.

Von oben spricht es, unten wird musiziert, zur Rechten Gesang, links ein Hörspiel; man selbst versucht vergeblich, einem lehrreichen Vortrag über den Nutzen herbstlicher Kalkdüngung im Kleingarten zu folgen. Immer wieder wird man abgelenkt und gestört. Auch wenn man arbeiten, essen oder schlafen will, fortwährend läuft irgendwo ein solcher Kasten.

Am schlimmsten trieben es unsere Nebenbewohner. Tag und Nacht tobt das Radio, niemals wurde es ausgeschaltet, nur wenn Funkstille war, war der Apparat stumm. Es war nicht mehr zum Aushalten.

Eines Abends faßte ich mir ein Herz, ging hinüber und bat um Abhilfe.

„Sie können doch unmöglich den ganzen Tag am Radio sitzen“, sagte ich. „Stellen Sie es doch bitte ab, wenn Sie es nicht brauchen.“

„Ach“, erwiderte die Nachbarin, „daß Ihnen das unangenehm ist — uns stört's doch auch nicht — wir hören schon gar nicht mehr hin!“

Helga Raders.

Prüfung der Ehemänner

Nicht jeder eignet sich zum guten, verständnisvollen Ehegatten. Das haben auch verschiedene Negerstämme in Zentralafrika erkannt und demzufolge ein wirklich eigenartiges Verfahren erfunden, um die Ehekandidaten zu prüfen. Jeder Mann, der eine Frau nehmen will, muß sich bei seinem Häuptling melden und ihn um seine Einwilligung bitten. Hat er seinen Wunsch vorgebracht, so werden ihm auf Befehl des Häuptlings die Hände zusammengebunden, ein Sack, der mit Stechmieseln gefüllt ist, wird darübergezogen und an den Handgelenken befestigt. Erträgt der zukünftige Ehemann nun die qualvollen Stiche der Ameisen zwei Stunden lang, ohne die Entfernung des Sacks zu verlangen, so wird er für geeignet befunden, auch die Sorgen und Unannehmlichkeiten des ehelichen Lebens zu erdulden. G. B.

Ameisen als Baukünstler

Nach 25-jährigen, eifrigen Bemühungen ist es einer Verkäuferin in den USA gelungen, Ameisen dazu zu bringen, kleine Schließwerk aufzubauen. Eine Gesellschaft stellt nun Glaskästen her, in denen eine Ameisenkönigin und ca. 200 Arbeiterinnen ein kleines Schloß aus besonderem Material anfertigen.

Frau Bedford hat mit amerikanischen Vergnügungsinstituten Verträge über die Lieferung von mehreren Millionen dressierter Ameisen abgeschlossen, die der früheren Verkäuferin eine Jahreseinnahme von ca. 170 000 Dollar einbringen. Dr. Bl.

deutlichste. Im 3. Akt von Maria Stuart, als Adele Sandrock in den Park von Fotheringhay eilt, strömt das Lebendige der Welt dieser königlichen Frau dem Zuschauer entgegen. Das war die Unbändigkeit der Freiheitslust, das unwürdige Gefesseltsein eines königlichen Menschen. Den tragischen Grund des Daseins, die dämonischen Spannkraft innerer Leidenschaften, die hochsinnige Offenheit des Heiden, füllte das stemelos lauschende Haus.

In der Atmosphäre dieser so beschaffenen Schauspielerin und dem Trug der Bretter, lebte ich schon mehrere Tage, als ich Adele Sandrock in Grillparzers „Medea“ sah, und zwar von einem Platz aus, der 2 Meter nur von der Rampe entfernt war. Um dem ausverkauften Haus einige Plätze zuzufügen, waren Bretter über die Orchestervertiefung gelegt, auf die Stühle gestellt waren. Dort saß ich. Man kann sich den Schock vorstellen, den ich Grünling des Parterres empfand, als Adele Sandrock im 4. Akt in düster verwunschener Schönheit die Vision des Mordes der eigenen Kinder erblickt, vorn an der Rampe auf einem Pappbaumstumpf kauend, während die Bühne sich schnell verdunkelte — man kann sich meinen Schock vorstellen, als Adele Sandrock den Mantel, mit dem sie ihr Antlitz verhüllt hatte, ein wenig hob und mir, die ich dicht bei ihr saß, zuflüsterte: „Guten Abend, Sextaner.“

Dieses Umkippen des Gemütes vom Spiel ins Leben, von Illusion in

Realität durchstieß meine konventionellen Begriffe vom Wesen des Schauspielers völlig, und ich brauchte einige Zeit, mich von dieser Kühnheit zu erholen, und viel längere, um die Möglichkeit zu begreifen, daß ein Schauspieler auch im Alltagsleben in schwebender Geteiltheit lebt, daß ein anderes Ich weiß, was es tut, ein Ich, das an seinen Gefühlen teilnimmt, sie erlebt und doch seine Aussagen genau beobachtet; und daß seine Kunst kein romantischer Naturzustand ist, sondern Bändigung

der darstellenden Kraft, Organisation und Bewältigung aller Kunstmittel bis zu einem solchen Grade, daß er unbeschadet vom Theater, vom Schauspiel in den Lebensraum durchbrechen kann. Ein Tropfen Komödiantenblut muß im Schauspieler pulsen bei aller feinsten, tiefsten Verinnerlichung, sonst hat er keinen Erfolg.

Die Erinnerung an diese Frau, an ihre Güte und Lebendigkeit, und an ihren Humor, hat mir durch viele Jahre meines Lebens geholfen.

Neues vom Büchermarkt

Hans Mersmann: Neue Musik. Verl. Julius Steger, Bayreuth, 60 S.

Der vorliegende Band enthält neun bekannte Aufsätze des Verfassers zum Thema „Neue Musik“. Was Mersmann darüber zu sagen hat, formuliert er knapp und klar. Seine Abhandlungen gleichen Stenogrammen, Verdichtung der Kraft auf kleinstem Raume. Mersmann beleuchtet die Themen anhand vieler Beispiele und treffender Vergleiche aus der Dichtung und bildenden Kunst. Die Aufsätze sind daher nicht nur lehrreich, sondern auch stilistisch lesenswert. Das Kunstblatt, Verl. Das Kunstblatt, Greven/Westf, 16 S.

Eine Schrift, die in der Beobachtung und Kritik des aktuellen Kunstlebens einen Beitrag zur Überwindung des drohenden geistig-künstlerischen Verfalls machen möchte. Das Kunstblatt umfaßt Kritiken und Betrachtungen zu Gemäldesustel-

lungen, Aufsätze über Kunst, Buchbesprechungen u. Zeitschriftenschau. Hinweise auf veröffentlichte Aufsätze, Nachrichten und einen Veranstaltungskalender, der die wichtigsten Gemäldesustellungen enthält.

Heinrich Strobel: Paul Hindemith. Neu bearb. Aufl. Verl. B. Schott's Söhne Mainz, 155 S.

H. Strobel, Leiter der Musikabteilung des Südwestfunks und Herausgeber der bekannten Musikzeitschrift „Melos“, schildert hier auf objektive Weise das künstlerische Lebenswerk Hindemiths. Er ehrt dadurch nicht nur den Erneuerer der deutschen Tonkunst, der die Musik zu jenem Geist zurückgeführt hat, aus dem ihre bedeutendsten und selbstverständlichsten Leistungen erstanden (Bach), sondern schafft mit seinen Ausführungen zugleich bei vielen Klarheit, die der neuen Musik bisher noch ratlos gegenüberstehen. RÄ.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Ernährungswirtschaftlicher Zusammenschluß franz. Zone-Bizone

Frankfurt, (DWD). Zwischen dem Zweimächtekontrollamt und der französischen Militärregierung wurde jetzt ein Abkommen über den vollständigen ernährungswirtschaftlichen Anschluß der französischen Zone an das Vereinigte Wirtschaftsgebiet erzielt. Dem Abkommen zufolge ist die gesamte Erfassung der Versorgungsleistung und ein Versorgungsausgleich geplant. Im Außenhandel werden sich die Importeure der französischen Zone künftig gleichberechtigt an den Ausschreibungen der Zweizonenverwaltung beteiligen können. Dagegen werden die Globaleinfuhren entsprechend den getrennten Zuteilungen an die französische Zone und die Bizone vorläufig noch getrennt voneinander abgewickelt. Die Zusammenlegung wird hier voraussichtlich bis zum 1. Oktober durchgeführt werden können, während über den Zeitpunkt des allgemeinen Zusammenschlusses auf den anderen ernährungswirtschaftlichen Sektoren noch keine Klarheit erzielt wurde.

Baustoffproduktion auf Friedenshöhe

München, (VWD). Die Baustoffproduktion und die Bautätigkeit in der Doppelzone haben bereits wieder den Stand des Jahres 1936 erreicht, wie das Institut für Wirtschaftsforschung in München mittelt. Der Stand der Bautätigkeit ist an Hand des Beschäftigungsstandes unter Berücksichtigung der immer noch verringerten Leistungskraft berechnet.

Pakete und Päckchen aus der Sowjetzone

Frankfurt, (VWD). Folgende Paket- und Päckchensendungen aus der Sowjetzone werden nach Mitteilung der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen ab 8. August 1949 nach den westlichen Besatzungszonen zugelassen: Gewöhnliche und eingeschriebene Päckchen bis 2 kg, gewöhnliche Pakete bis 7 kg und versiegelte Wertpakete bis 7 kg und 500.— DM Wertangabe. Nachnahme-pakete, unversiegelte Wertpakete und lebende Tiere sind unzulässig. Pakete und Päckchen nach der Ostzone sind vorerst nicht zugelassen.

Wieder Konjunkturberichterstattung

Hamburg, (VWD). Das Institut für Wirtschaftsforschung in München führt seit kurzem wieder laufend eine Konjunkturbeobachtung — und Konjunkturforschung durch. Damit

soil die Arbeit des ehemaligen Institutes für Konjunkturforschung, Berlin, fortgesetzt werden. Die Arbeitsergebnisse des Münchener Institutes werden in der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Wirtschaftskonjunktur“ veröffentlicht und umfassen sowohl Berichte über den Konjunkturverlauf in Westdeutschland als auch in Berlin, der Ostzone und in der Weltwirtschaft. Das erste Heft ist soeben erschienen.

Besatzungskosten in Südbaden

Freiburg (VWD). Die Besatzungskosten und Kriegsfolgekosten bilden im Haushaltsplan Südbadens den weitaus größten Posten. Sie sind für 1949 mit 182,9 Millionen DM veranschlagt und machen pro Kopf der Bevölkerung 140 DM aus gegenüber nur rund 85 DM in der Bizone.

Mahnahmen der Reichsbahn gegen das Falschgeld

Stuttgart, 11. Aug. (DENA). Wegen des erhöhten Umlaufs gefälschter Banknoten hat die Reichsbahndirektion Stuttgart ihre Schalterbeamten angewiesen, sich von jedem Reisenden, der einen Hundert-D-Mark-Schein in Zahlung gibt, unter Vorlegen der Kennkarte Namen und Wohnort sowie die Kontrollnummer des Geldscheines zu notieren.

Diese Maßnahme wird damit begründet, daß während eines bestimmten Zeitabschnittes in Stuttgart 730 DM an Falschgeld eingingen, während der entsprechende Betrag für Essen nur 185, für Hannover 270 und für München 490 DM betrug. Jeder Angestellte müsse das bei ihm eingegangene Falschgeld aus eigener Tasche ersetzen.

Advertisement for Schauburg cinema featuring the film 'Große Freiheit Nr. 7' with showtimes and cast details.

Advertisement for 'Affaire Blum' film at RUF cinema, highlighting its length and showtimes.

Advertisement for 'Kübler-Kleidung' featuring new models and a sale starting September 1st.

Advertisement for 'Das Indische Grabmal' and 'Der Tiger' at RHEINGOLD and SKALA cinemas.

Advertisement for 'Die Kurbel' cinema featuring 'Affaire Blum' and 'Der Hofrat Geiger'.

Advertisement for 'XVIII Öffentliche Versteigerung' listing various items for sale.

Advertisement for 'Fachbuchhändler' offering books and stationery.

Advertisement for 'FARBEN LUIPOLD' paint products.

Advertisement for 'ROULETTE' at PARKSCHLOSSE DURLACH, including showtimes and contact information.

Advertisement for 'ULI Ettlingen' featuring 'Abenteuer in Brasilien' and other services.

Advertisement for 'Automobil' and 'Verschiedenes' including car sales and real estate.

Advertisement for 'Wendelinus PULVER' baby powder.

Comic strip 'Die Streiche von Felix dem Kater' showing Felix the cat's antics.

Comic strip 'Rip Kirby und seine Abenteuer' featuring Rip Kirby.

Large advertisement for 'Hettlage' shoes, emphasizing quality and price.

Comic strip 'Rip Kirby und seine Abenteuer' (continued) showing Rip Kirby's adventures.

Comic strip 'Rip Kirby und seine Abenteuer' (continued) showing Rip Kirby's adventures.